

Unrühmliches Ende: PSD-Chef Liviu Dragnea hinter Gittern

Oberstes Gericht bestätigte erstinstanzliche Verurteilung zu Haftstrafe

Bukarest (ADZ) - Das Oberste Gericht hat am Montagnachmittag das erstinstanzliche Urteil gegen PSD-Chef Liviu Dragnea wegen Anstiftung zu Amtsmissbrauch bestätigt und die Berufung des 56-Jährigen abgeschmettert. Das Urteil des OG-Strafsenats ist rechtskräftig, Dragnea trat seine dreieinhalbjährige Haftstrafe wenig später an.

Die Höchststrichter sahen es als erwiesen an, dass der vorbestrafte Politiker zwischen 2006 und 2013 als damaliger Kreisratschef von Teleorman zwei Mitglieder seines PSD-Verbands fiktiv beim lokalen Kinderschutzbeschäftigen ließ, um seinem Parteiverband so Lohnkos-

ten zu ersparen. Zu dreieinhalb Jahren Haft verurteilt wurde auch die damalige Leiterin des Kinderschutzes, Floarea Alesu, die restlichen Angeklagten kamen mit Bewährungsstrafen davon.

Vor dem Bukarester Wohnsitz des PSD-Chefs, der seit seiner Stellungnahme von Sonntagabend zum Wahlfiasco seiner Partei abgetaucht war, versammelte sich nach der Urteilsverkündung ein wahres Reporter-Heer, um über seinen unrühmlichen Abgang zu berichten. Dragnea war jedoch bis zuletzt auf sein Image bedacht und trickste die Presse aus, indem er zunächst einen Pkw mit verdunkelten Scheiben den Standort ver-

lassen ließ, dem prompt alle TV-Teams folgten. Nachdem ein Großteil der Presse weg war, verließ schließlich ein zweiter Wagen mit Dragnea und zwei Polizisten an Bord den Standort, um den Verurteilten zur hauptstädtischen Haftvollzugsanstalt Rahova zu bringen. Dort wurde Dragnea allerdings von Hunderten Menschen erwartet, die ihn ein letztes Mal aus Leibeskraften ausbuheten.

Mehr als tausend Bukarester feierten am Abend vor dem Regierungssitz mit Sekt und Kuchen den tiefen Fall des autokratischen Politikers und riefen erneut „Ohne Straffällige in öffentlichen Ämtern“.



Mit Sekt und Kuchen, Gesang und Sprechchören feierten die protesterrprobten Bukarester am Montagabend auf dem zentralen „Siegesplatz“ (Piața Victoriei) das endgültige Ende der politischen Laufbahn des autokratischen PSD-Chefs Liviu Dragnea.

Foto: Agerpres

USR-Chef Dan Barna: „Die Ära Dragnea ist beendet“

Regierungschefin Dăncilă übernimmt interimistisch PSD-Vorsitz

Bukarest (ADZ) - Kollektives Aufatmen in Rumänien nach der Inhaftierung des zunehmend europafeindlich agierenden PSD-Chefs Liviu Dragnea: Die „Ära Dragnea, eine der schwärzesten der letzten 30 Jahre, ist beendet“, Rumänien könne endlich wieder „nach Europa zurückkehren“, sagte USR-Chef Dan Barna in einer ersten Reaktion.

Das Oberste Gericht habe trotz aller Einschüchterungsversuche einmal mehr unter Beweis gestellt, dass die rumänische Justiz unabhängig sei, fügte Barna hinzu. Sowohl die Wahlallianz USR-PLUS als auch die Liberalen forderten den umgehenden Abgang

der Regierung Dăncilă, die nach der „abermäligten Erniedrigung der Auslandsrumänen an den Wahlurnen“ nicht länger tragbar sei. Die liberale Opposition bestand zudem auf einer Dringlichkeitssitzung der Leitung des Unterhauses, um das Amt des Kammerpräsidenten neu besetzen zu lassen.

Ex-PSD- und -Regierungschef Victor Ponta sagte, dass Dragneas unrühmlicher Abgang für die Regierungspartei in etwa mit dem Untergang der „Titanic“ vergleichbar sei und sprach von einer „Schande ohnegleichen“, dass Dragnea nicht längst zurückgetreten war, sondern es vorzog, als

amtierender dritter Mann im Staat eingekerkert zu werden.

Regierungschefin Viorica Dăncilă, die aktuelle Nummer zwei in der PSD, teilte am Montag nach einer ersten Dringlichkeitssitzung des Parteivorstands mit, dass sie bis zu einem voraussichtlich im Sommer stattfindenden Parteitag den PSD-Vorsitz fürs Erste interimistisch übernimmt. Dăncilă bedauerte in wenigen Worten Dragneas „persönliches Drama“ und beschwor anschließend den Zusammenhalt in der Partei. Einen Rücktritt als Ministerpräsidentin schloss die 55-Jährige trotz des Wahlfiascos ihrer Partei ausdrücklich aus.

Staatschef sieht Alternative zur PSD-Regierung

Ergebnisse der PNL und USR-Plus „starkes Signal“

Bukarest (ADZ) - Staatspräsident Klaus Johannis hat am Montag die Ergebnisse der Oppositionsparteien PNL und USR-PLUS bei der EU-Wahl als „starkes politisches Signal“ bezeichnet. Eine Zusammenarbeit der beiden Parteien könne eine echte Alternative zu „der gescheiterten PSD-Regierung“ darstellen, sagte Johannis. Die PSD sei hart für ihre desaströse Regierungsarbeit abgestraft worden, das Wahlergebnis ein Zeichen für ein europäisches Rumänien, in dem Straffällige im Gefängnis sitzen und nicht hohe Ämter bekleiden, so der Staatschef.

Die PSD habe die Wahlen zu Recht gefürchtet, die Stimme der Rumänen jedoch nicht zum Ver-

stummen bringen können – trotz der offenkundigen Wahlbehinderung. Johannis verriss den katastrophalen Wahlablauf im Ausland, wo Abertausende Wähler am Sonntag stundenlang in Warteschlangen ausgeharrt hatten und ihre Stimme letztlich doch nicht abgeben konnten. Der Wahlablauf sei ein Schlag ins Gesicht der Exilrumänen gewesen, ihre beispielhafte Mobilisierung daher umso beeindruckender. EU-Wahl und Referendum hätten unter Beweis gestellt, dass die Demokratie in Rumänien mittlerweile gereift sei und die Bürger verstünden, welche mächtige Waffe ihre Stimme darstellt, so das Staatsoberhaupt.

Außenminister entschuldigt sich bei Auslandsrumänen

Bukarest (ADZ) - Außenminister Meleşcanu hat sich am Montag für die schwierige Wahlsituation im Ausland entschuldigt. Dass am Sonntag Tausende Rumänen in der Diaspora trotz der erhöhten Anzahl an Wahllokale (441) viele Stunden warten mussten und ebenfalls Tausende trotzdem ihre Stimme nicht abgeben konnten, sei bedauerlich. Er habe in den Städten, wo es zu solchen Problemen gekommen ist, Untersuchungen angeordnet, um derartige Situationen in Zukunft zu vermeiden. Außerdem betonte Meleşcanu, am Sonntag eine Ver-

längerung der Wahlzeit nach 21 Uhr beim Zentralen Wahlbüro beantragt zu haben, was abgelehnt wurde. Der gleiche Antrag kam auch vom Zentralen Wahlbüro im Ausland, ebenfalls ohne Wirkung.

PNL-Chef Ludovic Orban kündigte an, eine Strafanzeige gegen Meleşcanu einzureichen. Es sei eine Unverschämtheit seitens des Außenministeriums und ein schwerwiegender Vergehen, die Stimmabgabe der Wähler im Ausland gewollt einzuschränken. Die Anzahl der Wahlkabinen sei absichtlich so klein wie möglich gehalten worden, so Orban.

PNL mit meisten Sitzen im EU-Parlament

Bukarest (ADZ) - Das Zentrale Wahlbüro hat am Dienstagvormittag angekündigt, 70 Prozent der Wahlzettel, das sind 6.790.432 Stimmen, gezählt zu haben. Die PNL liegt mit 26,33 Prozent weiterhin vorne, gefolgt von der Regierungspartei PSD (23,16 Prozent, ein historisches Minimum) und der Koalition USR-PLUS (21,34 Prozent).

Weiters ziehen ins Europäische Parlament Pontas Partei PRO Romania mit 6,80 Prozent ein, der UDMR mit 6,09 Prozent und die PMP mit 5,67 Prozent. Die restli-

chen Parteien und selbstständigen Kandidaten, die für die Europawahl angetreten waren, befinden sich unter dem Schwellenwert von 5 Prozent. Demnach kann schon mit ziemlicher Sicherheit festgestellt werden, welche Parteien Rumänien im Europaparlament vertreten werden: PNL wird das Land mit zehn EU-Parlamentariern vertreten, PSD und USR-PLUS mit je acht und UDMR, Pro Romania und PMP mit jeweils zwei. ALDE, der Koalitionspartner der PSD, kommt mit 4,12 Prozent nicht in Frage.

Gespräch mit Ortwin Hellmann, Leiter des Kronstädter Altenheimes Blumenau

Seite 3

Rücktritt der Temescher PNL-Leitung gefordert

Seite 4

Sondergipfel berät über Führung der EU

Seite 7

KARL HEINZ DIETRICH
IHR LOGISTIKDIENSTLEISTER

BUKAREST
BRASOV
SIBIU
ARAD
COMANESTI

021-203.00.00
www.dietrich.ro
bukarest@dietrich-logistic.com

www.adz.ro

Redaktionsschluss: Vortag, 14 Uhr

Kurse



28. Mai 2019

4,2538 Lei



28. Mai 2019

4,7619 Lei



6422871000011



06610

Neue 100- und 200-Euro-Scheine im Umlauf

Frankfurt/Main (dpa) - Im Wettlauf mit Geldfälschern legen Europas Währungshüter nach: Seit Dienstag bringen die Notenbanken im Euroraum überarbeitete 100- und 200-Euro-Scheine mit neuen Sicherheitsmerkmalen in Umlauf. Doch nicht jeder, der am Automaten Geld abhebt, wird sofort neue Scheine bekommen. Die bisherigen Scheine werden von den Zentralbanken schrittweise ausgetauscht. Sie behalten unverändert ihre Gültigkeit.

Mit Hundertern und Zweihundertern ist die zweite Generation der Euro-Banknoten komplett. Fünfer, Zehner, Zwanziger und Fünfziger sind bereits in überarbeiteten Versionen im Umlauf. Völlig neu beim Hunderter und Zweihunderter: Ein „Satelliten-Hologramm“ auf der Vorderseite rechts oben. Dort bewegen sich beim Neigen der Banknote kleine Euro-Symbole um die Wertzahl. Zu-



sätzliche Euro-Symbole gibt es in der Smaragdzahl. „Diese beiden Sicherheitsmerkmale machen Fälschungen der neuen 100- und 200-Euro-Banknoten noch schwieriger“, erläuterte Bundesbank-Vorstand Johannes Beermann jüngst.

Beim Hunderter und Zweihunderter kommen zudem Sicherheitsmerkmale zum Einsatz, die bereits vom Zwanziger und Fünf-

ziger bekannt sind: Sie haben ebenfalls ein durchsichtiges „Porträtfenster“ und eine Smaragdzahl.

Druckfrische 500-Euro-Scheine werden seit Ende April nicht mehr von den Notenbanken herausgegeben. Wer noch welche besitzt, muss sich aber keine Sorgen machen: Sie bleiben gesetzliches Zahlungsmittel und sollen für unbefristete Zeit umtauschbar sein.

Russische Erdöllieferungen kommen langsam wieder in Gang

Minsk/Prag (dpa) - Die wegen starker Verunreinigungen unterbrochene Lieferung von russischem Erdöl über die „Druschba“-Pipeline in die EU kommt langsam wieder in Gang. Rund 80.000 Tonnen verschmutzten Öls seien bereits nach Russland zurückgeschickt worden, teilte der weißrussische staatliche Ölkonzern Belneftchim am Montag in Minsk mit. Das Öl ist mit Chloriden verunreinigt, weshalb Weißrussland vor etwa einem Monat den Transport gestoppt hatte. Nun muss das schmutzige Öl erst aus den Leitungen, damit wieder sauberes durchgepumpt werden kann.

Über den südlichen Zweig der „Druschba“ (Freundschaft) aus Russland floss bereits wieder Erdöl nach Tschechien, wie der tschechische Pipeline-Betreiber Mero am Montag mitteilte. Die Regierung von Russland und Weißrussland hatten Ende voriger Woche einen Fahrplan verabschiedet, um das Problem zu beheben. Engpässe in der EU gab es bisher nicht. Komplette Beseitigung sollen die Lieferungsbeschränkungen aber erst im Juni.

Grund für das Problem war, dass das gelieferte Rohöl zu viele Chloride enthielt, die in Raffinerien Schaden anrichten. Die Chloride werden bei der Förderung

benötigt, anschließend normalerweise aber wieder entfernt. Russland hatte Versäumnisse eingeräumt.

Zuvor hatte sich der russische Ölkonzern Tatneft vorige Woche auch mit den Abnehmern in Polen über eine Wiederaufnahme der Lieferungen geeinigt. Für das ölreiche Land Russland geht es in den nächsten Wochen zudem darum, wie viel an Schadenersatz an die Abnehmer gezahlt werden muss. In der kommenden Woche will Weißrussland seine Forderungen vorlegen. Russische Experten hielten zuletzt eine Schadenssumme von Hunderten Millionen Euro für möglich.

Huawei-Chef Ren Zhengfei zieht über US-Präsident Donald Trump her

Peking (dpa) - Nach den US-Sanktionen gegen den chinesischen Huawei-Konzern hat dessen Chef Ren Zhengfei US-Präsident Donald Trump scharf kritisiert. „Ich sehe seine Tweets und finde es lächerlich, weil sie sich widersprechen“, sagte Ren Zhengfei in einem am Montag veröffentlichten Interview des Finanzdienstes Bloomberg.

Der Chef des Smartphone-Anbieters und Netzwerk-Ausrüsters bezog sich dabei auf eine Äußerung von Trump, wonach die gegen Huawei verhängten Strafen auch Teil der Verhandlungen über ein Handelsabkommen zwischen China und den USA werden könnten. Ren Zhengfei fragte, wie sein Konzern mit dem

Handelsstreit zusammenhänge und nannte Trumps Vorschlag einen „großen Witz“.

Die USA hatten Huawei zuvor auf eine schwarze Liste von Unternehmen gesetzt, deren Geschäftsbeziehungen zu US-Partnern strengen Kontrollen unterliegen. Trump begründete seine Schritte mit Sicherheitsbedenken gegen Technik aus China.

Auch da die Vorwürfe bislang nicht konkret belegt wurden, sehen viele Experten die Sanktionen im Kontext des Handelskonfliktes zwischen den USA und China.

Vorwürfe des Technologiegiganten wies Ren Zhengfei in dem Interview zurück. „Wir sind den USA

voraus“, sagte er: „Wenn wir zurückliegen würden, müsste Trump uns nicht so heftig angreifen.“ Kritisch äußerte sich Ren Zhengfei zu der Möglichkeit, dass China als Vergeltung den US-Konkurrenten Apple ins Visier nehmen könnte. „Das wird erstens nicht passieren. Und wenn es doch passieren sollte, werde ich der erste sein, der dagegen protestiert“, sagte er. Apple sei für ihn ein Lehrer, der in Führung sei. „Warum würde ich als Schüler gegen meinen Lehrer vorgehen? Niemals“, sagte Ren Zhengfei. Huawei hatte jüngst Apple vom zweiten Platz in der Rangliste der größten Smartphone-Anbieter nach verkauften Stückzahlen verdrängt.

EU will WTO-Streitschlichtung mit Notfalllösung retten

Brüssel (dpa) - Angesichts der drohenden Blockade der Streitschlichtungsverfahren der Welthandelsorganisation (WTO) will die EU mit internationalen Partnern eine Notfalllösung entwickeln. Dass das Berufungsgremium in Kürze wegen Unterbesetzung funktionsunfähig sein könnte, sei nicht zu akzeptieren, erklärte der derzeitige Vorsitzende des EU-Handelsministerrates, Ștefan-Radu Oprea, am Montag nach Beratungen in Brüssel. Die EU werde deswegen andere WTO-Partner kontaktieren, um an einer Interimslösung zu arbeiten. Diese solle sicherstellen, dass der verbindliche Charakter der Streitschlichtungsverfahren bewahrt werden könne.

Verantwortlich für die aktuellen Schwierigkeiten in der WTO sind vor allem die USA. Sie blockieren wegen ihrer Unzufriedenheit mit den Streitschlichtungsverfahren bereits seit mehreren Jahren die Ernennung von

neuen Mitgliedern des WTO-Berufungsgremiums. Ende des Jahres könnte es deswegen völlig lahmgelegt sein.

Bei den WTO-Streitschlichtungsverfahren untersuchen unabhängige Handelsexperten, ob verhängte Maßnahmen wie neue Zölle mit WTO-Recht in Einklang stehen. Wenn Maßnahmen als illegal eingestuft werden,

wird die Aufhebung empfohlen. Wenn die Maßnahmen nicht aufgehoben werden, können die Experten dem Land, das erfolgreich Nachteile geltend gemacht hat, Kompensation zusprechen.

Details zu den EU-Plänen nannten auf Nachfrage weder Oprea noch die EU-Handelsbeauftragte Cecilia Malmström.

EU-Handelsminister warnen Trump vor Autozöllen

Brüssel (dpa) - Die EU-Handelsminister haben US-Präsident Donald Trump erneut davor gewarnt, auf Autoimporte aus Europa Sonderzölle zu verhängen. Die Vorstellung, dass europäische Autoexporte eine Gefahr für die nationale Sicherheit der USA darstellen könnten, wies man entschieden zurück, erklärte der derzeitige Vorsitzende des EU-Handelsministerrates, Ștefan-Radu Oprea, am Montag. Der Han-

delsstreit sollte wie im vergangenen Jahr vereinbart über ein Abkommen im Einklang mit den Regeln der Welthandelsorganisation WTO gelöst werden. Die im vorigen Juli zwischen Trump und EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker getroffene Vereinbarung sieht vor, dass beide Seiten Gespräche über die Abschaffung von Zöllen auf Industriegüter beginnen und vorerst keine neuen Sonderzölle verhängen.

Renault signalisiert Interesse für Fusionsangebot von Fiat Chrysler

Boulogne-Billancourt (dpa) - Der französische Autohersteller Renault hat Interesse für das Fusionsangebot des italienisch-amerikanischen Konkurrenten Fiat Chrysler signalisiert. Der Verwaltungsrat werde die Möglichkeit einer solchen Annäherung untersuchen, teilte das Topgremium von Renault am Montag in Boulogne-Billancourt bei Paris mit. In einer Mitteilung war mit Blick auf das Fusionsangebot von einem „freundschaftlichen Vorschlag“ die Rede. Ein Zeitplan für die Gespräche wurde nicht genannt.

Die französische Regierung begrüßte ebenfalls die Absicht des Autoherstellers

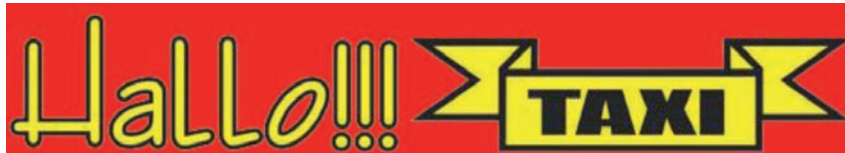
Fiat Chrysler, mit seinem Konkurrenten Renault zusammenzugehen. „Wir brauchen heute (Industrie-) Giganten, die sich in Europa bilden“, sagte Regierungssprecherin Sibeth Ndiaye am Montag dem Sender BFMTV und RMC.

Die Gespräche der beiden Unternehmen über eine mögliche Annäherung seien ohne Beteiligung des Staates geführt worden, erfuhr die Deutsche Presse-Agentur ergänzend aus Regierungskreisen. Der Staat sei aber am vergangenen Freitag informiert worden, dass ein Angebot an Renault gerichtet werden könnte. Der französische Staat hält bei Renault 15 Prozent der An-

teile und ist deswegen ein wichtiger Akteur.

Bei einer Fusion müssten Bedingungen erfüllt werden, hieß es weiter. So solle bei einem Zusammenschluss zwischen FCA und Renault die bereits bestehende Autoallianz von Renault mit den japanischen Herstellern Nissan und Mitsubishi bewahrt und gestärkt werden. Der Staat werde auch auf die Beschäftigten achten.

Fiat Chrysler hatte zuvor die Offerte vorgelegt. Bei einem Zusammenschluss würde einer der größten Autokonzerne der Welt entstehen und die Marktführer Volkswagen und Toyota herausfordern.



auf der Suche nach fleißigen Mitarbeitern

Wir bieten Ihnen eine Vollzeitanzstellung in Österreich in den Städten Neusiedl am See oder Eisenstadt an!
Ihr Verdienst bei einer Vollzeitanzstellung (5 Tage/Woche) im Ausmaß von 55 Wochenstunden liegt bei 1200,- Euro netto 14x pro Jahr und zusätzlich 5 Wochen bezahlten Urlaub. Erfahrungsgemäß kommen pro Monat noch etwa 200,- Euro an Trinkgeldern dazu

Gefordert wird ein gepflegtes Auftreten
Bereitschaft zum Nachtdienst (zB. Samstag nacht)
Gültiger Führerschein für PKW (B, keine Probezeit)

Gesetzliche Anforderungen als Taxilenker in Österreich/Burgenland:
Taxilenkerausweis (erlangt man durch Kurs und Prüfung, Anmeldung erfolgt beim WIFI Eisenstadt. Hier sind wir Ihnen gerne behilflich)

Bewerbungen per Mail an hallo.taxi.eisenstadt@gmail.com
Oder telefonisch unter +436646414411

INTERVIEW DER WOCHE

Staatliche Akkreditierung mit maximaler Punktezahl

Gespräch mit Ortwin Hellmann, Leiter des Kronstädter Altenheimes Blumenau

Das in der Kronstädter Bahnstraße/Str. Iuliu Maniu befindliche Seniorenheim wird seit dem Jahre 2002 von Ortwin Hellmann geleitet und ist, wie er sagt, zu einer sozialen Vorzeigeeinrichtung geworden. Dieses erhielt die staatliche Akkreditierung mit maximaler Punktezahl und wird wiederholt von Vertretern der Ministerien, auch mit Gästen, von Ausländern besucht. Die Senioren befinden sich da unter bester Betreuung, sind in das geistliche, soziale und kulturelle Leben nicht nur der Kirchengemeinde voll integriert. Seit Jahren ist Hellmann auch Kurator des Kronstädter Kirchenbezirks, Mitglied im Landeskonsistorium der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien, im Leitungsrat der Saxonia-Stiftung, um nur einige seiner ehrenamtlichen Aufgaben zu nennen. Bereitwillig stellte sich der Heimleiter den Fragen des Journalisten Dieter Drotleff.



Für unseren Gesprächspartner Ortwin Hellmann sorgt die Parkanlage auch für Entspannung, wenn er nicht gerade einer seiner vielen Aufgaben gerecht werden muss.
Foto: Dieter Drotleff

Herr Hellmann, Sie leiten nun schon seit geraumer Zeit das Kronstädter Altenheim Blumenau. Welche soziale Bedeutung räumen Sie dieser Einrichtung bei?

Es ist eine äußerst wichtige Institution. Einmal auch durch die demografische Veränderung, die die gesamte Bevölkerung der ganzen Welt betrifft, die solche Einrichtungen in Anspruch nimmt. Aber in unserem Fall ist es auch für unsere evangelische Gemeinschaft eine sehr wichtige Einrichtung. Hier können sich noch über 30 Leute aus den umliegenden Dörfern, Senioren aus dem Kronstädter Kirchenbezirk treffen, können noch ihre Traditionen hier in der Gemeinschaft fortführen und auch die letzten Tage verbringen.

Stellen Sie bitte für unsere Leser die Fürsorgeangebote für die Senioren vor. Und mit welchen Schwierigkeiten werden Sie konfrontiert?

Im letzten Jahr haben wir die staatliche Akkreditierung bekommen. Durch diese sind einige Angebote eingeschränkt worden, weil für verschiedene Dienste keine Akkreditierung beantragt wurde, und die Chancen, diese zu bekommen sind aussichtslos. Wie beispielsweise ein externer Pflegedienst, den wir auch machen wollten, oder Essen auf Rädern, das zwar noch weiter funktioniert, aber irgendwann müssen wir dafür auch eine neue Form finden. Mit dem Potenzial und den Möglichkeiten, die wir jetzt haben, konzentrieren wir uns hauptsächlich doch auf die Heimbewohner, die bei uns leben. Die maximale Bettenkapazität wäre 34 Plätze. So viele Heimbewohner haben wir noch nie gehabt. Wir ziehen aber eine optimale Kapazität in Betracht, die durch mehrere Argumente begründet ist. Es hängt davon ab, welche schweren Pflegefälle wir haben, was für und wie viel Personal wir haben. Das ist generell unser schwerstes Problem, weil durch diesen sogenannten Pflegenotstand in Westeuropa die halb und gut ausgebildeten, aber auch die unqualifizierten Kräfte dorthin auf Arbeit gehen, weil sie vor allem auch besser verdienen. So sind wir bei einem Mittel von 28 bis 29 Heimplätzen, die permanent belegt sind.

Eine diesbezügliche Tradition des Altfrauenheimes gab es auch schon in der Zwischenkriegszeit in Kronstadt. Wie wurde diese nach der Wende von 1989 wieder aufgenommen?

Die Tradition geht eigentlich bis auf das Mittelalter zurück. Damals gab es das sogenannte Leprosorium auf diesem Gelände. Es bestand für die damals häufigen aussätzigen Pestkranken, die man außerhalb der Stadtmauern hielt. Da gab es auch eine Kapelle als Vorgängerin der Blumenauer Kirche. Die Honterusgemeinde hat 1930 das Altfrauenheim da errichtet, vorrangig für die Witwen der im Ersten Weltkrieg gefallenen Soldaten. Auch in den Jahren des Kommunismus gab es Bewohner, die das neue Altenheim erleben durften. In diesem Kontext ist auch zu betonen: Es war geplant, dieses Altenheim auch mit deutschen Steuergeldern (wie das Carl-Wolff-Altenheim in Hermannstadt und das Adam-Müller-Guttenbrunn-Heim in Temeswar) mit größerer Kapazität zu errichten. Es ist aber leider nicht zustande gekommen und ich möchte nicht auf die Gründe eingehen. Dann hat hauptsächlich die Honterusgemeinde aus eigenen Mitteln und mit vielen Spenden, aber ohne staatliche Hilfe, weder aus dem In- noch aus dem Ausland, es geschafft, in mehreren Bauetappen zum heutigen Stand zu kommen.

Eine solche soziale Einrichtung kann sich wirtschaftlich natürlich nicht selbst tragen. Welches sind die Geldgeber? Bietet auch der Staat Unterstützung?

Dieses ist ein heikles Thema. Die Kosten sind nicht nur durch den generellen Preisanstieg erhöht worden, durch Lohnnebenkosten und die Steigerung der Preise – was wir alle spüren, wenn wir einkaufen gehen. Was sehr teuer geworden ist, sind die Medikamente – das haben wir beobachtet, weil die Heimbewohner zum Teil massive Gesundheitsprobleme haben. Bewusst haben wir die rumänische, staatliche Zuwendung nicht in Anspruch genommen. Dieses aus folgenden Gründen: Einmal wollen wir dem Staat nicht noch mehr Mitsprache- und Kontrollrecht gewähren, als er sowieso schon hat. Die Kontrollen sind an der Tagesordnung. Wahrscheinlich ist das auf die deutsch-kritische Haltung der jetzigen Regierung zurückzuführen. Das spürt man an der Basis. Wir hatten unlängst eine Kontrolle von einer direkt der Regierung unterstellten Kontrolleinheit u. zw. für die Vermeidung von Geldwäsche. Es ist eine bürokratische Prozedur, wo man ständig Formulare ausfüllen muss, woher Spenden kommen, die man regel-

mäßig melden muss. Diese sollen nicht aus suspekten Quellen kommen. Es ist wirklich haarsträubend. Zudem ist die staatliche Zuwendung sehr gering. Es sind um die 200 Lei. Doch die Bürokratie, um die Akten auszufüllen, ist unwahrscheinlich groß. Es würde noch eine Buchhalterin benötigen, um die Formulare auszufüllen. Es schränkt auch unsere ganze Aktivität ein, weil sich ja, wie üblich in Rumänien, die Gesetze oft widersprechen oder neue Bestimmungen erscheinen. Wenn ich hypothetisch vom rumänischen Staat Gelder bekommen würde, haben wir uns blockiert, und dann haben wir null Chancen, von Lokalbehörden, die manchmal auch großzügig sind, Gelder zu erhalten. Ich betone noch einmal, diese geringen Beträge würden uns nicht helfen. Dadurch hätte der Staat Mitspracherecht, auch über die Aufnahme von Leuten, die nicht unbedingt zu unserer Zielgruppe gehören. Unsere wichtigste Geldgeber ist die Honterusgemeinde. Von großer Hilfe erweist sich immer wieder auch die Saxonia-Stiftung.

Somit kommen wir auch zur nächsten Frage in diesem Kontext. Welches sind die Voraussetzungen, um in das Heim aufgenommen zu werden, und welches ist der Eigenbeitrag der Senioren?

An erster Stelle befindet sich die Bedürftigkeit, um aufgenommen zu werden. In ein Altenheim kommt man mit 70 – 75 Jahren, wenn man krank ist oder durch soziale Vereinsamung nicht mehr zurecht kommt. Sehr wichtig ist auch, dass wir die Leute, die wir da aufnehmen, auch pflegen können. Das ist ein großes Defizit, denn für spezifische Krankheiten wie Alzheimer, Parkinson und Demenz gibt es weder ausgebildetes Personal, noch Erfahrung. Auch haben wir nicht die baulichen Möglichkeiten, auf diesem doch engen Raum eine Sonderabteilung zu haben, um dabei Rücksicht auf die „gesunden“ Heimbewohner zu nehmen. Ein Heimvertrag ist schnell unterschrieben, wenn es aber dann nicht weiter geht, sind die Möglichkeiten, den Menschen in eine andere Aufnahmestruktur zu bringen, praktisch Null.

Heute sollte man nirgends mehr eine Diskriminierung bei der Aufnahme machen, und man würde auch Feindschaften erwecken, wenn man sagt, wir nehmen nur ethnisch Deutsche oder Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinde auf.

Dann steht auch in unseren Satzungen, vorrangig werden Mitglieder der evangelischen Kirche aufgenommen, auch mit der Begründung, dass das Heim praktisch der evangelischen Kirche gehört. Auch grundbuchmäßig gehört es der Honterusgemeinde, die auch für die Einrichtung aufgenommen ist. Wir sind tolerant. Es gibt täglich Anrufe. Dann berufen wir uns auf die Kapazität, nicht auf die Warteliste.

Auch eine neue Entwicklung in dieser Hinsicht sind die Anfragen aus dem Ausland. Diese kommen von ausgewanderten Kronstädter. Die haben entweder das nötige Geld für ein Heim in Deutschland nicht oder sie erinnern sich an ihre Wurzeln und wollen nach Kronstadt ins Altenheim. Das ist ein Problem, denn man sieht, wie die EU an der Basis funktioniert, nämlich gar nicht. Doch können wir nicht Personen von hier ablehnen, um jemanden aus dem Ausland aufzunehmen.

Das Altenheim Blumenau ist durch die gesicherte Unterkunft, die Parkanlage, die da befindliche Kirche eine regelrechte Oase im Stadtgebiet. Wie fühlen sich die da lebenden Senioren?

Es ist tatsächlich eine Oase im Stadtgebiet, schon durch die Bauweise dieser Anlage. Vom ganzen Straßenlärm und dem Verkehrschaos ist man da abgeschirmt. Die Heimbewohner sind angetan, auch durch den großzügig angelegten Park und die Möglichkeiten, sich in den Räumen aufzuhalten. Alles ist schön gestaltet, aber es bleibt doch ein „goldener Käfig“. Eigentlich kommt niemand freiwillig in ein Altenheim. Man erfreut sich an der Fürsorge, an den Blumen, aber es ist doch nur eine bedingte Freude. Es gibt auch die Möglichkeit, sich in die Stadt zu begeben, doch der generelle gesundheitliche Zustand ermöglicht das auch nicht in allen Fällen, da die meisten um die 90 Jahre alt sind.

Eine solche Einrichtung benötigt ein besonders gut ausgebildetes Fach- und Pflegepersonal. Wie konnten Sie dieses für das Altenheim sichern, wo doch in ganz Europa über den diesbezüglichen Mangel geklagt wird, und wie wird es von den Senioren geschätzt?

Laut Gesetz müssen 70 Prozent der Angestellten eine Fachausbildung haben. Meine schwerste Arbeit in diesem Haus war das Jahr der Vorbereitung für die Lizenzierung und Akkreditierung. Dafür wird man wirklich auf Herz und

Nieren geprüft, es musste tagelang an der Dokumentation gearbeitet werden. Im Ausland wird die Tatsache kritisiert, dass man für diese primäre Pflege lauter Tabellen ausfüllen und Dokumentationen erstellen muss, die ja auch sinnvoll sind.

Aber ich finde, wir sind in Rumänien noch nicht vorbereitet für diesen unnötigen Grad der Bürokratisierung. Wir haben aber doch noch Pflegekräfte, die von Anfang an dabei waren, als wir noch Fachpersonal aus Deutschland zur Schulung hier hatten. Das ist dann leider auch aus sprachlichen Gründen gescheitert, aber Grundbegriffe werden auch jetzt noch an die neu hinzugekommenen Kolleginnen weitergegeben. Es beginnt jetzt, sich der Begriff der staatlichen Anerkennung der Altenpflege durchzusetzen. Es gibt neue Pflegematerialien, aber auch Krankheiten, mit denen man früher nicht konfrontiert war, und wo man sich die diesbezüglichen Kenntnisse aneignen muss. Insgesamt haben wir 25 Angestellte. Laut Gesetz mussten wir einen Sozialassistenten und einen Psychologen anstellen. Nach langem Suchen muss ich sagen, dass wir hochzufrieden sind mit der Besetzung dieser beiden Posten.

Wie sind die Heimbewohner in das geistliche, soziale und kulturelle Leben integriert?

Dadurch, dass das geistliche Leben aus der Schwarzen Kirche in die Blumenauer Kirche verlagert wurde, sind die Senioren darin voll integriert. Hier können sie sich an den Gottesdiensten, den Gemeindefesten beteiligen. Dann werden hier viele Aktivitäten, wie die gemeinsame Weihnachtsfeier für Alleinstehende, die Passionsandachten, die Seniorennachmittage gehalten, die alle auch mit einem geselligen Teil verbunden sind. Auch ist es wichtig, dass die potenziellen zukünftigen, die jetzigen Heimbewohner, die Voraussetzungen da kennenlernen. Somit leiden die da lebenden Senioren nicht an Vereinsamung. So kommt es zu einer Sozialisierung. Auch bin ich bestrebt, wenn es spezifische Kulturangebote in der Stadt gibt, diese auch für die Heimbewohner zu sichern.

Wer sind die Träger des Altenheimes?

Die Träger sind der offizielle Blumenau-Verein e.V. und das Altenheim, das keine juristische Form hat. Ursprünglich waren es die Vertreter der Honterusgemeinde, des Kirchenbezirks und des Demokratischen Forums der Deutschen im Kreis Kronstadt. Das verlief oft schleppend, sodass nur noch zehn Vertreter dieser Körperschaften die Vollversammlung bilden, die den Vorstand, bestehend aus drei Personen, wählt. Das sind gegenwärtig Frau Dr. Gertrud Ferencz, Dr. Dieter Simon und meine Person als Vorstands- und Vereinsleiter.

Wir danken Ihnen für diese aufschlussreichen Ausführungen und wünschen Ihnen Kraft und Gesundheit, um dieser verantwortungsvollen Aufgabe weiter gerecht zu werden.

Rücktritt der Temescher PNL-Leitung gefordert Das Banater Bergland ist wieder liberal

Vizevorsitzender findet Wahlkampfmanagement „katastrophal“

rn. **Temeswar** – Diesogenannte „hater“ (deutsch: Hasser), wie Bürgermeister Nicolae Robu (PNL) all jene nennt, die stets mit seinen Entscheidungen unzufrieden sind, scheinen auch in den Reihen der eigenen Partei zu stecken. Claudiu-Martin Chira, erster Vizepräsident der PNL Temeswar/Timisoara, forderte öffentlich den Rücktritt der Leitung der Temescher und Temeswarer PNL und beschuldigt die Liberalen, den Wahlkampf „katastrophal“ gemanagt zu haben.

Claudiu-Martin Chira äußerte seine Unzufriedenheit im Sozialnetzwerk Facebook, nachdem sich die Allianz 2020 USR-PLUS

als großer Gewinner der Europawahlen im Kreis Temesch und in Temeswar etabliert hatte. Die Allianz 2020 erzielte knapp vier Prozent mehr Stimmen als die PNL.

In seinem Facebook-Posting erwähnt Chira den Namen Nicolae Robu nicht, allerdings ist deutlich zu erkennen, um wen es sich handelt. „Aus meinem Amt als erster Vizepräsident der Temeswarer PNL, Geschäftsführer der Temescher Jugendorganisation TNL, Vizepräsident des Landesbüros der TNL und Kandidat bei den Europawahlen heraus erlaube ich mir, den Rücktritt der Leitung der PNL Te-

mesch und Temeswar zu fordern“, schrieb Chira auf Facebook. Als Hauptgrund nennt er die fehlerhafte Art und Weise, wie der Wahlkampf geführt wurde („nahezu Boykottierung“, so Chira), was unter anderen den Mängeln in der Verwaltung zu verdanken sei. Chira erwähnte das Fehlen der Sauberkeit in der Stadt, die simultane Sperrung zweier Bega-Brücken und die Erschwerung des Verkehrs, die Vorstellung von falschen Umfragen unter den PNL-Mitgliedern und der Öffentlichkeit, die Assoziation mit zweifelhaften Charakteren und Kofferträgern, das mangelhafte

Einbringen einiger Stadträte in Temeswar und die katastrophale Beziehung zwischen der Parteileitung und den Dissidentenbürgermeistern aus der PNL Temesch. „Die Arroganz, das Von-Oben-Herabschauen, der Narzissmus und die Missachtung der PNL-Mitglieder mit anderen Meinungen und der Wahlkonkurrenten wurden taxiert“, schrieb Claudiu-Martin Chira auf Facebook.

Im Post Scriptum wollte er sicherstellen: „Die Mitglieder der PNL Temeswar sind nicht nur Kofferträger oder Kameraleute, sie haben nur keinen Platz mehr wegen dieser Leute“.

wk. **Reschitza** – Obwohl (oder weil?) die Wahlbeteiligung im Banater Bergland unter dem Landesdurchschnitt lag, hat die PNL im Landkreis Karasch-Severin bei den Europawahlen vom Sonntag ihre langjährige Spitzenstellung von der PSD zurückerobert, was in hohem Maß den Wählern von Reschitza zuzurechnen ist, die sich massiv an den Wahlen beteiligten.

Die 83.853 Wähler (43,88 Prozent der Wahlberechtigten), die sich laut zentralem Wahlbüro des Landkreises zur Wahl einfanden (insgesamt gibt es im Banater Bergland 191.075 registrierte Wähler, die auch permanent im Berg-

land wohnhaft sind) haben 81.249 gültige Wahlzettel ausgestellt, 2460 mussten für ungültig erklärt werden.

Nach dem Durchzählen der Stimmzettel aus den 365 Wahllokalen des Banater Berglands – das war Dienstagmittag – steht die PNL als eindeutiger Wahlsieger fest. Ihr Ergebnis: 36.376 Stimmen, 31,65 Prozent. Es folgen die PSD (34.196 Stimmen, 29,75 Prozent), die „Allianz 2020“ (USR&PLUS) 12.728 Stimmen (11,07 Prozent), Pro România (12.332 Stimmen, 10,73 Prozent), PMP (6122 Stimmen, 5,3 Prozent), ALDE (4194 Stimmen, 3,63 Prozent), der Ungarnverband UDMR (943 Stimmen, 0,91 Prozent).

Fridays for Future auch ohne EU-Gipfeltreffen

kp. **Hermannstadt** – In Sachen Umwelt und Klimaschutz wartet Hermannstadt/Sibiu noch immer auf seinen Durchbruch in die Weltspitze jugendlicher Demonstrationen. Zwar kann sich der lokale „Fridays for Future“-Ableger inhaltlich als Teil einer globalen Folgemannschaft der schwedischen Vorkämpferin und sympathischen Asperger-Syndrom-Patientin Greta Thunberg präsentieren, doch müssen Paula Dörr, Schülerin des Brukenthalgymnasiums Hermannstadt sowie eine kleine Stammgruppe Erwachsener und Jugendlicher aus dem hauptsächlich deutschsprachigen Einzugsbereich der lokalen evangelischen Kirchengemeinde A.B. alle bislang zumeist bescheiden ausgefallenen Rückmeldungen verschie-

dener Ecken der städtischen Öffentlichkeit als gegebenes Fakt hinnehmen. Donnerstag, am 9. Mai, dem Stichtag des reibungslos verlaufenen informellen EU-Gipfeltreffens war Paula Dörr eine von drei Jugendlichen, denen eine persönliche Begegnung mit dem französischen Staatspräsidenten Emmanuel Macron geschenkt wurde. Ein Ausnahmetreffen an einem Ausnahmetag, das medial in die Welt ausstrahlt wurde und in zahlenmäßig gewohnter Überschaubarkeit nach Hermannstadt und gesamt Rumänien zurückkehrt.

Dreistellige, vierstelliger oder gar fünfstelliger Zahlen demonstrierender Jugendlicher ließen auch vergangenen Freitag, am 24. Mai, am Großen Ring/Piața Mare auf sich warten. Geht es um Politik, vereint der Hermann-

städter Hauptplatz Zivilmassen, die eher für Korruptionsfreiheit und Rechtsstaatlichkeit denn für Umweltschutz zu streiten bereit sind. Zwei Tage vor dem Wahlgang für die Neubesetzung des Europaparlaments mussten Paula Dörr und die lokale Umweltschutz-Fangemeinde gar mit den Exponaten der alljährlichen Automesse Hermannstadt vorliebnehmen. Ressourcenverbrauchende Personenkraftwagen der Marken VW, BMW, Alfa Romeo, Renault und Audi für Straße und Gelände bestimmten das soziale Bild des Großen Rings. Dass gleich neben der Stammecke des „Fridays for Future“-Ablegers ein ausschließlich elektronisch betriebener Personenkraftwagen der Marke Renault mit einer Reichweite von bis zu 400 Kilometern interessier-

te Blicke jugendlicher Klimaaktivisten und erwachsener Passanten auf sich zog, schien vielsagender Zufall zu sein.

Fahrräder, Transparente, eine Gitarre, ein Mikrofon und ein tragbarer Lautsprecher taten optisch, akustisch und rhetorisch gute Dienste. Denkt man an die lokale Initialzündung zurück, die sich am Freitag, dem 15. März, ereignet hatte, waren vergleichsweise nur wenige Menschen vor Ort anwesend und bereit, englischsprachige Lieder mitzusingen und skandierenden Rufen ihre Stimme zu schenken. Nichtsdestotrotz spielt die Zutat namens Geduld auch im kleinen Hermannstadt ein und dieselbe große Rolle, die ihre maximale Dehnbarkeit schneller und früher erreicht haben könnte, als es Einwohnern und Touristen lieb ist.

Erwin Albu nun Vizebürgermeister von Zeiden

dd. **Kronstadt** – Überraschend hat am Montag, dem 27. Mai, der Bürgermeister von Zeiden/Codlea Cătălin Muntean (PNL) seinen Rücktritt angemeldet. Seine Partei hatte auch da die meisten Stimmen bei den Europawahlen vom Sonntag erzielt. Laut seiner Aussage hat er diesen Schritt aus persönlichen Gründen unternommen, da er sich mehr seinen Unternehmungen widmen will. Als interimistischer Bürgermeister wurde vom Stadtrat der Vizebürgermeister der Stadt Mihai Cîmpeanu (PSD) bestimmt. In das frei-

gewordene Amt des Vizebürgermeisters wurde in gleicher Sitzung mit 13 Stimmen gegen 4, Erwin Albu gewählt. Er vertritt die Union für Zeiden (UPC) die ein Wahlbündnis mit dem Deutschen Forum bei den Lokalwahlen vom 5. Juni 2016 eingegangen war, um sich für das Amt als Bürgermeister der Stadt zu bewerben. Es reichte nicht dafür, er wurde aber in den Stadtrat gewählt. Erwin Albu, der am 8. August 1979 in Zeiden geboren wurde, ist auch durch seine zahlreichen Protestaktionen landesweit bekannt geworden.

Konsulat geschlossen

Das Konsulat der Bundesrepublik Deutschland in Hermannstadt/Sibiu ist am 30. Mai (Christi Himmelfahrt) und am 31. Mai aus technischen Gründen geschlossen.

Kronstädter stimmen mehrheitlich für USR PLUS

ew. **Kronstadt** – Die EU-Wahlen vom 26. Mai brachten für Kronstadt/Braşov erstmals die Wahlallianz USR-PLUS in klare Führung. Bei ihrer ersten Teilnahme an einer EU-Wahl übernahm die USR-PLUS laut Daten des Zentralen Wahlbüros (BEC) erstaunliche 37,66 Prozent in der Stadt unter der Zinne und 30,18 Prozent im Kreis Kronstadt. Das bedeutet mehr als doppelt so viel Stimmen wie die PSD (14,74% in der Stadt und 15,77% im Kreis). An zweiter Stelle wurde die PNL mit 21,93% in Kronstadt und 28,69% im Kreis gewählt. 273.514 Personen haben im Kreis Kronstadt ihre Stimme abgegeben, darunter 138.001 in der Stadt unter der Zinne.

wk. **Reschitza/Karansebesch** – Dr. Adrian Ardeţ, seit der Entlassung von Dr. Nicoleta Gumă (wegen getürkter Prüfungen und gekaufter Diplome einer Privatuniversität, bei der sie unterrichtete, wonach sie festgenommen und zu Gefängnisjahren verurteilt worden war) deren Nachfolger als Leiter des Karansebescher Museums des Grenzregiments und für Ethnographie, ist vergangene Woche beim Kreisrat Karasch-Severin entlassen worden – obwohl er im Krankenstand ist. Hauptargument für die Entlassung war die schlechte Benotung (6,34) bei der jüngsten Managerprüfung, der Ardeţ sich stellte, obwohl er nach einem Autounfall im Krankenstand war (und noch ist).

Doch sind dem Leiter des Museums des Grenzregiments und für Ethnographie auch viele andere „Sünden“ zum Fallstrick gemacht worden: schlampiges Management und lieblosere Umgang mit den Exponaten des Museums (dazu wurden den Kreisräten Fotos auf eine Leinwand projiziert), Passion für Trinkgelage, Auslandsreisen auf Kosten des Museums, die nicht immer wissenschaftlich voll zu begründen waren. Im öffentlichen Raum allerdings wird gemunkelt, dass Dr. Adrian Ardeţ das Karansebescher Museum allzusehr der PSD geöffnet hatte und irgendwann, in jüngster Zeit, als er einen Rückzieher davon machen wollte, die PSD-Bonzen vor den Kopf stieß. In den vergangenen Mona-

ten hatten nämlich erst der Abgeordnete Ion Mocioalcă (der aus Karansebesch stammende Ex-PSD-Kreischef ist inzwischen zur Pro România übergelaufen), dann PSD-Landeschef Liviu Dragnea durch Vermittlung des Karansebescher PSD-Vizebürgermeisters Ilie „Bebe“ Iova im Museum ihre Partei-Versammlungen abgehalten. Man spricht also in den Diskussionsforen des Internets von einem politisch begründeten Rauschmiss von Ardeţ.

Im Grunde hätte die Note bei der Managementprüfung genügt, um den Posten zu verlieren, denn Noten unter 7 disqualifizieren laut Regelement jeden Manager. Der feurigste und pittoreskeste Verteidiger von Ardeţ im Kreisrat war Ioan Cojo-

cariu (genannt „Coajă“), PNL-Kreisratsmitglied und Direktor des Karansebescher Kulturhauses. Cojocariu vertrat die Meinung, dass man es im Falle Ardeţ mit „politischem Mobbing“ zu tun habe. „Der Arme! Erst starb ihm im vergangenen Jahr bei einem Autounfall der Sohn, dann erlitt er selber einen Autounfall. Mit seinen gebrochenen Rippen begab er sich zur Evaluationsprüfung seines Managements, während er – wie auch zur Stunde – im Krankenurlaub war. Und bei der Evaluation – darüber gibt’s Registrierungen! – behandelte man ihn rüpelhaft und beleidigte ihn, wie man einen Kulturmenschen nie behandeln sollte. Habt ihr denn eine Ahnung, wie viele Jahre es dauert, bis ein Kulturmensch voll ausgebildet

ist!“ Die Replik der Leitung des Kreisrats war kategorisch: „Den Kreisrat hat bis zur Stunde niemand offiziell verständigt, dass Dr. Ardeţ bei einem Autounfall verletzt wurde. Vom Vorfall haben wir bloß aus der Presse erfahren.“

Nach einigen weiteren kontroversen Diskussionen, bei denen es um die gebrochenen Rippen des Museumsdirektors ging, um die Alkoholprocente in seinem Blut während des Unfalls, welche die Verkehrspolizei festgestellt hatte, auch um die laxen Führungen des Karansebescher Museums, sowie um viele delikate Interna des Museums, schritt man zur Abstimmung: 16 Kreisräte stimmten gegen Ardeţ, acht für ihn und vier Stimmzettel wurden annulliert.

Museumsdirektor gefeuert

Pittoreske Verteidigungs- und Anschuldigungsdiatriben im Kreisrat Karasch-Severin

Hermannstadt soll Einwegplastik verbannen

Kreisrat stimmt am Donnerstag über Antrag von Daniela Cîmpean ab

mm. Hermannstadt – Der Hermannstädter Kreisrat möge beschließen, dass die Nutzung von Einwegplastik untersagt wird, heißt es in einem von Daniela Cîmpean (PNL) eingebrachten Antrag, über den die Vertreter am morgigen Donnerstag entscheiden sollen.

Angesichts der vielen kulinarischen Veranstaltungen, die im Rahmen des Programms „Hermannstadt - Europäische Gastronomie-region 2019“ stattfinden, werden verschiedenste Einweg-Kunststoffprodukte verwendet, aber auch bei Protokollveranstaltungen des Kreisrates, erklärte Cîmpean. „Dementsprechend begrüßen wir die Umsetzung von Maßnahmen zur Verringerung des Einsatzes von Einweg-Kunststoffprodukten, im Rahmen der gesetzlich festgelegten Befugnisse, als angebracht und sogar notwendig.“ Der Vorschlag basiert auf der „Europäischen Strategie für Kunststoffe in einer Kreislaufwirtschaft“ aus dem Dezember 2015, erklärte die Kreisratsvorsitzerin gegenüber „Tur-nul Sfatului“. Zu den später im Aktionsplan der Europäischen Kommission genannten Maßnahmen gehört unter anderem die „Bevorzugung von recycelten und wiederverwendbaren



„Es ist sehr traurig, dass viel Abfall in den Bach gelangt, der dieses wunderschöne Naturschutzgebiet durchquert“, erklärte Daniela Cîmpean bereits im vergangenen September nach einer Aufräumaktion am Bulea See, an der sich neben Cîmpean auch die stellvertretende Kreisratsvorsitzerin Christine Manta-Klemens (DFDR) beteiligte.

Foto: Kreisrat Hermannstadt

Kunststoffen bei der Vergabe öffentlicher Aufträge“. Das Verbot der Nutzung von Einwegplastikartikel soll ab 2020 gelten und alle Programme, Veranstaltungen, Projekte und Aktionen betreffen, die vom Kreisrat finanziert oder mitfinanziert werden. Der Kreis Her-

mannstadt/Sibiu wäre der erste Kreis in Rumänien, der die Nutzung von Einwegplastik bei öffentlich-finanzierten Veranstaltungen untersagt.

In Bezug auf die Problemanalyse zeigen wir, dass die nationale Gesetzgebung im Einklang mit den europäischen Vorgaben stehen muss, also „Maßnahmen zum Schutz der Umwelt und der Gesundheit der Bevölkerung durch Verhinderung oder Verringerung der nachteiligen Auswirkungen der Abfallerzeugung und -bewirtschaftung“, heißt es in der Begründung des Antrages. In der vergangenen Woche wurde die EU-Richtlinie zur Verringerung von Einwegplastik endgültig abge-segnet. In zwei Jahren müssen Einwegprodukte, wie Kunststoffbesteck, vom Markt verschwinden. Zusätzlich vereinbarten die Staaten, ein Sammelziel von 90 Prozent für Plastikflaschen bis 2029 zu erreichen.

Marathon beschert Verkehrseinschränkungen

vp. Hermannstadt – Notwendige Verkehrseinschränkungen auf einigen Straßen in und um Hermannstadt/Sibiu geben die Veranstalter des am 1. Juni stattfindenden Internationalen Marathons bekannt. Dementsprechend sind in den Morgenstunden, zwischen 8 und 9.35 Uhr die Fleischergasse/Mitropoliei, die Pempflingergasse/Al. Odobescu, die Poschengasse/Konrad Haas und der Hundsrücken/Centumvirilor gesperrt. Aufgrund der hohen Teilnehmeranzahl bitten die Organisatoren um das Verständnis der Anwohner und die Befreiung der Parkplätze in den vorgenannten Gassen sowie der Baiergasse/Postei ab 31. Mai, um 14 Uhr.

Die Gegend Elisabethgasse/9. Mai - Hallergasse/Pompeiu Onofreiu-Reissenfelsgasse/Gheorghe Lazăr-Harteneckgasse/Cetății und die angrenzenden Gassen und Straßen sind zwischen 8.15 und 10.10 Uhr gesperrt und die Quergasse/Tribunei zwischen 8.55 und 14.45 Uhr. Betreffend diese Gegend werden die Anwohner gebeten, die Parkplätze am Neustift/Movilei, in der Laterngasse/Felinarului, der Sporer-gasse/General Magheru, der Wiesengasse/Tipografilor, am Schillerplatz, in der Wintergasse/Timotei Popovici und der Honterusgasse/Papiu Ilarian ab 31. Mai, um 14 Uhr zu befreien, wobei die Parkplätze an der Unteren Promenade sowie zwischen der Hallergasse und dem Thalia-Saal geschlossen sein werden.

In der Gegend Schewigasse/Bulevardul Victoriei wird eine Fahrbahn zwi-

schen der Hochmeister-Straße und dem Armeehaus in der Zeit 8.30-14.40 Uhr mit Zäunen abgegrenzt. Hier sind die Parkplätze auf der rechten Seite Richtung Altstadt zu befreien. Sollten die Anwohner der Bitte auf Befreiung der vorgenannten Park- und Stellplätze nicht Folge leisten, dürfen diese mithilfe der Lokalpolizei entsprechend dem Stadtratsbeschluss 186/2017 befreit werden.

Richtung Ausfahrt Junger Wald/Pădurea Dumbrava ist im Goldtalviertel die Straße Valea Aurie in der Zeit von 8.45 bis 14.10 Uhr gesperrt und in der Ludoș-Straße werden vorübergehende Verkehrseinschränkungen eingeführt. Die Fahrrad-piste ist für den Radverkehr zwischen 8.30 und 14.30 Uhr zwischen dem Eingang in den Erlenpark/Parcul Sub Arini und der Gemeinde Rășinari gesperrt.

Die Kreisstraße DJ106A Hermannstadt-Rășinari ist ab der Kreuzung nach Michelsberg/Cisnădioara und bis an der Brücke in Rășinari zwischen 9.20 und 12.30 Uhr gesperrt.

Richtung Poplaca ist die Kreisstraße DJ106DRășinari-Poplaca zwischen 9.50 und 13 Uhr auf ihrer gesamten Länge gesperrt, die Zufahrt nach Poplaca wird über Großau/Cristian und Orlat erfolgen.

Nicht zuletzt ist die Kreisstraße DJ106R Poplaca-Hermannstadt zwischen 10 und 14 Uhr gesperrt.

Der Internationale Marathon Sibiu 2019 finanziert das Hermannstädter Bürgermeisterrat über seine Sportagenda mit. Weitere Einzelheiten sind bei der Internetadresse www.maratonsibiu.ro zu erfahren.

Europawahl: Endergebnisse veröffentlicht

USR-PLUS ist Spitzenreiter in Temesch / PNL überzeugte die Arader

rn. Temeswar/Arad – Sehr viel hätte sich nach der Bekanntgabe der zeitweiligen Ergebnisse sowieso nicht ändern können: Die Allianz 2020 USR-PLUS hat die Europawahlen im Kreis Temesch mit 32,34 Prozent der Stimmen gewonnen. Auf Platz zwei befindet sich die Nationalliberale Partei PNL mit 28,19 Prozent, gefolgt von der PSD mit 13,68 Prozent der Stimmen. Die Endergebnisse, die das Temescher Kreiswahlbüro BEJ am späten Montagabend lieferte, zeigten auch, dass die Allianz 2020 USR-PLUS die Mehrheit der Wähler in der Kreishauptstadt Temeswar/Timișoara erobert hatte.

Bei der Europawahl schafften im Kreis Temesch lediglich die Partei der Volksbewegung PMP (6,46 Prozent) und Pro România (5,94 Prozent), die Partei des ehemaligen PSD-Premiers Victor Ponta, die 5-Prozent-Hürde. Für die Allianz der Liberalen und Demokraten ALDE stimmten 3,26 Prozent der Wähler, den unabhängigen Kandidaten Peter Costea wählten 3,01 Prozent der Urnengänger und die Ungarnpartei UDMR erhielt einen beschämenden Prozentsatz von 2,40 Prozent bei

der Europawahl im westrumänischen Verwaltungskreis. Insgesamt 332.089 Menschen gingen im Kreis Temesch wählen, 324.822 Stimmen davon waren gültig.

Im Kreis Arad wurden 183.512 gültige Stimmen bei der Europawahl verzeichnet. Insgesamt 186.011 Menschen drückten ihre Europawahl-Option in insgesamt 437 Wahllokalen auf dem Gebiet des westlichsten

Landkreises aus. Die meisten Stimmen bekam im Kreis Arad die PNL: 65.628 Menschen drückten den Stempel auf die Partei von Ludovic Orban, das waren 35,7 Prozent aller gültigen Stimmen. An zweiter Stelle stand die Allianz 2020 USR-PLUS, die im Kreis Arad insgesamt 34.146 Stimmen ergatterte und es auf einen Prozentsatz von 18,60 schaffte. Die PSD erhielt im Kreis Arad 15,93 Prozent aller für gültig er-

klärten Stimmen. Die 5-Prozent-Hürde schaffte in Arad nur die UDMR (5,54 Prozent). Des Weiteren bekamen die PMP 4,96 Prozent, Peter Costea 4,42 Prozent, die ALDE 4,21 Prozent und Pro România 4,05 Prozent aller Stimmen im Kreis Arad. Was die Volksbefragung angeht, so antworteten mehr als 82 Prozent der Arader mit „JA“ auf die beiden beim Referendum gestellten Fragen.

Das Banat aus den 90ern im Fokus

Dokumentarfilme zur Wendezeit nach dem Kommunismus gezeigt

ao. Temeswar - Das „Ceau, Cinema!“-Festival bringt in diesem Jahr zwei Dokumentarfilme zum Banat der 90er Jahre vor das Publikum. Das neue Leben nach dem Fall des Kommunismus in einer Banater Gemeinde und die Reise eines der Dorfeinwohner nach Amerika sind die Themen der Filme, die zum Anlass der sechsten Auflage des Filmfestivals, das zwischen dem 18. und 21. Juli in Temeswar/Timișoara und Gottlob ausgetragen wird, vorgeführt werden.

„Legea lui Ioan“ („Joane's Law“) aus dem Jahr 1993 und „Călătorul în timp“ („The Time Traveler“) aus dem Jahr 1995 werden zum ersten Mal in Rumänien gezeigt. Die Filmvorführungen finden innerhalb der Sektion der Banater Filme mit der Beteiligung des Regisseurs Dobrivoie Kerpenisan statt. Der Filmemacher wurde in der Banater Ortschaft Lowrin/Lovrin geboren. Er wanderte vor der Wende nach Westdeutschland aus. Dobrivoie Kerpenisan schloss die Universität in Essen ab und ist nun als Fotograf, visueller Künstler und unabhängiger Regisseur tätig. Sein Dokumentarfilm „Legea lui Ioan“ wurde beim Internationalen Filmfestival

in Oberhausen ausgezeichnet. „Ich bin sehr froh darüber, meine Filme in Temeswar und zugleich in Rumänien vorzustellen. Menschen aus mehreren Kontinenten konnten bisher meine Dokumentarfilme zur Wendezeit der 90er Jahren sehen“,

sagt der rumänienstämmige Regisseur Dobrivoie Kerpenisan.

„Ceau, Cinema!“ ist ein Festival, das von den Vereinen Marele Ecran und Pelicula Culturală veranstaltet wird und den europäischen Film fördert. Seit der ersten Auflage des Festi-

vals werden Banater Kultur, Künstler und Filmemacher sowie junge Regisseure aus den Ländern, aus denen die Minderheiten des Banats kamen, vorgestellt. Details zum Filmfestival sind auf der Webseite www.ceaucinema.ro erhältlich.

Zum Kindertag

lcj. Kronstadt – Um den Internationalen Kindertag, dem 1. Juni, herum finden in Kronstadt/Brașov mehrere Ereignisse statt, die von deutschsprachigen Lehranstalten oder dem Deutschen Kulturzentrum veranstaltet werden. So bieten die Schüler der Gymnasialschule Nr. 12, unter der Leitung von Annegret Feder und in Kla-

vierbegleitung von Ursula Philippi am Donnerstag, dem 30. Mai, um 17 Uhr, ein Konzert in der Evangelischen Kirche Martinsberg an. Am darauffolgenden Tag, Freitag, dem 31. Mai, lädt das Deutsche Kulturzentrum Kronstadt (DKK) zu einer außergewöhnlichen Ausstellung ein. Grundschüler, die an einem Malkurs der

Künstlerin Alexandra Călin teilgenommen haben, stellen ihre Werke aus. Die Vernissage findet um 17 Uhr im DKK, in der Langgasse Nr. 5, statt. Am Samstag, dem 1. Juni, treffen sich Honterianer, groß und klein, um 8.30 im Schulhof, um gemeinsam in die Schulerau zu gehen und das jährliche Honterusfest zu feiern.

Buchhandlung am Dom

Domplatz/Matei Corvin in Temeswar
deutsche Bücher, DVD und Spiele

Hermannstadt vor Abstieg in 2. Liga

Voluntari (ADZ) - Der FC Hermannstadt steht einen Spieltag vor dem Ende der rumänischen Erstligasaison weiter auf einem Abstiegsplatz und muss nun am letzten Spieltag unbedingt gewinnen. Beim FC Voluntari verlor der Aufsteiger am frühen Montagabend mit 2:1 (1:0). Gabriel Deac hatte die Gastgeber bereits in der 17. Spielminute in Führung gebracht. In der Schlussphase konnte Juvhel Tsoumou (76.) zwar zunächst ausgleichen, doch Dora Popadiuc (82.) erzielte nur wenige Minuten später den Siegtreffer für den FC Voluntari. Die Mannschaft von Cristiano Bergodi hat sich mit diesem Sieg den Klassenerhalt gesichert. Der FC Hermannstadt spielt nun am Sonntagabend gegen Dunărea Călărași um den Relegationsplatz. Den Gästen aus Muntenien würde bereits ein Unentschieden ausreichen, um Sie den Platz zu sichern. Der Sieger des Duells wird vermutlich auf Universitatea Klausenburg treffen.

Im zweiten Montagsspiel siegte der FC Botoșani mit 1:0 gegen Dinamo Bukarest. Das Tor für die Moldauer erzielte Mihai Roman (8.). Nach einem schwachen Auftakt in der Abstiegsrunde feierte der FC Botoșani nun bereits seinen fünften Sieg in Folge. Bei keinem der sieben Siege in der zweiten Saisonhälfte musste die Mannschaft ein Gegentor hinnehmen.

Berlin (dpa) - Mit dem erlösenden Schlusspfiff stürmten die Fans des 1. FC Union Berlin den Platz und starteten die große Aufstiegsfeier, völlig enttäuscht flüchteten die Profis des VfB Stuttgart vom Rasen. Nachdem die Berliner den Favoriten aus Stuttgart in die Zweitklassigkeit gestürzt und sich den Traum vom ersehnten ersten Aufstieg in die Fußball-Bundesliga erfüllt hatten, war in Köpenick kein Halten mehr. Union-Präsident Dirk Zingler weinte hemmungslos, Erfolgscoach Urs Fischer erhielt sogleich eine Bierdusche.

„Ich bin seit 40 Jahren im Verein, auf diesen Tag habe ich so lange gewartet“, sagte Zingler, nachdem die Eisernen sich am Montagabend im Relegation-Rückspiel auch dank des Videobeweises ein 0:0 erzittert hatten. Damit war vier Tage nach dem 2:2 im ersten Duell der dritte Abstieg der Schwaben besiegt. VfB-Sportdirektor Thomas Hitzlsperger schlug die Hände vor das Gesicht. „Das ist brutal enttäuschend. Es ist viel schiefer gelaufen in dieser Saison. Wir haben drei Trainer ausgewechselt. Es hat am Ende nicht gereicht“, sagte Hitzlsperger, Interimscoach Nico Willig sprach vom „Tiefpunkt“.

Trotz langer Überlegenheit in der stimmungsvollen und packenden Partie beim Zweitligadritten wartete der Bundesliga-16. aus Stuttgart vergeblich

VfB Stuttgart stürzt nach einer Saison zum Vergessen ins Dilemma

auf das dringend benötigte Auswärtstor und muss wie schon 2016 und 1975 ins Unterhaus.

Das vermeintlich rettende 1:0 für die Schwaben durch einen Freistoß von Dennis Aogo (9. Minute) hatte Schiedsrichter Christian Dingert nach Studium der Videobilder wegen einer Abseitsstellung aberkannt. Da-

die Party im ausverkauften Stadion An der Alten Försterei.

„Der ganze Verein hat einfach alles für diesen Erfolg getan. Es war eine tolle Leistung der Mannschaft, auch wenn wir in der ersten Halbzeit wirklich unsere Probleme hatten. Aber ich habe immer daran geglaubt, dass wir es schaffen können“, sagte Union-Coach Fischer und



Union Berlin hat es geschafft! Die Eisernen steigen zum ersten Mal in die Bundesliga auf. Der VfB Stuttgart dagegen muss nach dem Remis im Rückspiel erneut den bitteren Gang in die 2. Bundesliga antreten.

mit steht der VfB vor dem bitteren Neuaufbau in der 2. Liga. Interimscoach Nico Willig soll wieder zur U19 zurückkehren, der Kieler Tim Walter übernimmt für ihn. Union schaffte es hingegen vor 22.012 Zuschauern als 56. Verein und fünfter Club aus Berlin in die Bundesliga und startete mit Schlusspfiff

Geschäftsführer Oliver Ruhnert fügte hinzu: „Unbeschreiblich. Die Mannschaft hat den schwersten Weg gewählt, den sie nehmen konnte.“

„Videobeweis abschaffen“, war im Stuttgarter Fanblock auf zwei Plakaten groß zu lesen. Und als ob die Fans eine böse Vorahnung hatten, griffen die Video-

Referees im Kölner Keller auch gleich ein - zum großen Nachteil der Schwaben. Denn bei Aogos Freistoß nahm Nicolas Gonzalez dem Union-Keeper Rafal Gikiewicz ein wenig die Sicht und stand dabei im Abseits.

Aogo war wie auch Ex-Nationalspieler Holger Badstuber, der zuletzt sechs Spiele gesperrte Santiago Ascacibar und Steven Zuber ins Team gerückt. Änderungen, die sich bemerkbar machten. Denn der VfB agierte diesmal ganz anders: Aggressiv, körperlich präsenter und mit viel mehr Zug zum Tor. Keine Spur mehr von Zurückhaltung - Stuttgart musste und wollte auch. Nur Mario Gomez musste erstmal zusehen, fehlte wie im Hinspiel in der Startelf.

Schon nach vier Minuten hatte der VfB die Riesenchance zur Führung, als Ozan Kabak nach einer Ecke aus kurzer Entfernung an Gikiewicz scheiterte. Auf den in dieser Saison so sicheren Rückhalt der Unioner war auch diesmal wieder Verlass. Kein Problem waren für ihn ein Kopfball von Anastasios Donis (29.) und ein Flatterschuss von VfB-Kapitän Christian Gentner (37.). Richtig strecken musste er sich bei einem Schuss von Zuber (45.).

Und die Berliner? Das Team von Urs Fischer hielt mit Kampfkraft dem Stuttgarter Druck

stand, ging aber kein großes Risiko ein. Auch bei Ballbesitz standen die Köpenickertief- und dazu hatten sie mit dem stimmungsgewaltigen Publikum einen zwölften Mann auf ihrer Seite. Schon vor dem Spiel war die Mannschaft euphorisch auf dieses große, wenn nicht gar größte Spiel der Vereinsgeschichte eingestimmt worden. Gut anderthalb Stunden vor Anpfiff zündeten die Berliner Anhänger bei der Ankunft des Mannschaftsbusses zahlreiche rote Fackeln und Feuerwerk.

Feuer war auch im Spiel drin, beide Seiten agierten mit vollem Einsatz - auch über die Schmerzgrenze hinaus. So knallten die beiden VfB-Verteidiger Kabak und Badstuber bei einem Kopfballduell unglücklich zusammen, beide spielten trotz blutiger Wunden mit Turban weiter (21.).

Nach der Pause erhöhte Willig das Risiko und brachte Gomez. Die Gäste wurden immer dominanter, suchten mit langen Bällen ihren Sturmführer und gingen zunehmend ins Risiko. Das eröffnete den Berlinern Räume. Dabei ver stolperte Grischka Prömel die mögliche Führung (63.), dann traf Suleiman Abdullahi zweimal den Pfosten (64. und 66.). Stuttgart versuchte zum Schluss alles, mehr als ein gefährlicher Schuss von Benjamin Pavard sprang nicht mehr heraus (89.).

Messerattacke auf Schulmädchen in Japan – Drei Tote

Es ist nicht das erste Verbrechen dieser Art in Japan / Von Lars Nicolaysen, dpa

Tokio (dpa) - Bei einer Messerattacke auf wehrlose Schulmädchen hat ein Mann in Japan ein Kind und einen Erwachsenen getötet. Die 16 Grundschülerinnen hatten am frühen Dienstagmorgen (Ortszeit) in Tokios Nachbarstadt Kawasaki auf ihren Bus gewartet, als der Mann mit jeweils einem Messer in beiden Händen langsam auf sie zugeht und laut Augenzeugenberichten schrie: „Ich werde euch töten.“

Wie lokale Medien berichteten, starben eine Elfjährige sowie ein 39 Jahre alter Mann im Krankenhaus an tiefen Stichverletzungen im Hals und im Rücken.

Bei dem erwachsenen Opfer handelte es sich nach Angaben der japanischen Nachrichtenagentur Kyodo um einen Beamten des japanischen Außenministeriums in Tokio. Der Mann soll Vater eines der Schulkinder gewesen sein.

Der mutmaßliche Täter, ein Mann Anfang 50, hatte sich nach dem Blutbad selbst in den Hals gestochen und starb später nach seiner Festnahme ebenfalls im Krankenhaus. Am Tatort fanden die Ermittler in einem Rucksack zwei weitere Messer. Das Motiv des Mannes war zunächst unklar. Viele Krankenwagen

eilten zum Tatort, den die Polizei abspernte. Unter den verwundenen Kindern und Erwachsenen gab es auch drei Schwerverletzte. Die Schulmädchen gehen zur Caritas-Grundschule, einer privaten katholischen Schuleinrichtung der Stadt Kawasaki.

Ministerpräsident Shinzo Abe wies das Erziehungsministerium an, für sichere Schulwege zu sorgen. Er empfinde „tiefe Wut“ darüber, dass kleine Kinder zu Opfern wurden, sagte Abe dem japanischen Fernsehsender NHK zufolge. US-Präsident Donald Trump, der gerade zu Staatsbesuch in Japan war,

drückte den Opfern sein Beileid aus. „Alle Amerikaner stehen den Menschen in Japan zur Seite und trauern um die Opfer und mit deren Familien.“

Das Blutbad schockiert in Japan. Zumal die drittgrößte Volkswirtschaft der Welt den Ruf genießt, eines der sichersten Länder weltweit zu sein - nicht zuletzt dank strenger Schusswaffengesetze. Doch haben Übergriffe mit Messern in den vergangenen Jahren in dem asiatischen Inselreich zugenommen. Bei dem bislang blutigsten Amoklauf in Japan seit Jahrzehnten hatte ein junger

Mann vor drei Jahren in einem Behindertenheim 19 wehrlose Menschen erstochen.

2008 hatte ein Mann in Tokio sieben Menschen erstochen. Der Japaner war zur Mittagszeit in einem auch bei Touristen beliebten Viertel mit einem Lastwagen in die Menge gerast und hatte wahllos auf Passanten eingestochen. Zehn Menschen wurden verletzt. Der Mann wurde später zum Tode verurteilt. Das Blutbad ereignete sich am gleichen Tag wie eine Attacke im Jahr 2001, als ein Amokläufer in einer Grundschule in der Stadt Ikeda acht Kinder mit

einem Küchenmesser erstach.

Als Folge dieses Verbrechens wurden die Sicherheitsmaßnahmen an Schulen verstärkt. Viele Schulen schließen mit Unterrichtsbeginn die Schultore ab und nutzen Sicherheitskameras. Freiwillige sowie Vertreter von Elternorganisationen bewachen mancherorts Schulwege der Kinder. Japans Erziehungsminister Masahiko Shibayama erklärte in Reaktion auf die Bluttat am Dienstag, weitere Maßnahmen seien nötig. So müssten Schulwege gesichert und Informationen über verdächtige Personen ausgetauscht werden.

40 Tote in Gefängnissen in Nordbrasilien

Manaus (dpa) - In vier Haftanstalten im nordbrasilianischen Manaus sind am Montag 40 Insassen tot aufgefunden worden. Bereits am Vortag waren in einem der Gefängnisse bereits 15 Menschen bei Zusammenstößen unter den Häftlingen getötet worden. Die neuen Todesopfer seien alle erstickt worden, wie die Strafvollzugsbehörde des Bundesstaates Amazonas mitteilte. Ein Sozialarbeiter sei von Häftlingen verletzt worden.

Die Unruhen begannen am Sonntag in der Haftanstalt Anisio Jobim während der Besuchszeit. Die Häftlinge seien teils mit

selbstgebastelten Stichwaffen übereinander hergefallen, teilten die Behörden mit. In diesem Gefängnis wurden am Montag vier weitere Tote in deren Zellen gefunden. In den drei anderen Haftanstalten wurden am Montag weitere 36 Leichen von Häftlingen entdeckt.

Die Regierung des Präsidenten Jair Bolsonaro habe zusätzliche Sicherheitskräfte nach Manaus entsandt, erklärte am Montag der Gouverneur von Amazonas, Wilson Lima, nach einem Treffen mit Justizminister Sérgio Moro.

In dem Gefängnis Anisio Jobim hatte es bereits im Januar

2017 blutige Zusammenstöße von Häftlingsgruppen gegeben,

in deren Verlauf 56 Häftlinge getötet wurden.



Eine Angehörige eines Gefängnisinsassen vor dem Anisio-Jobim-Gefängnis

Elfter Toter in dieser Saison am Mount Everest

Kathmandu (dpa) - Am höchsten Berg der Welt ist erneut ein Bergsteiger ums Leben gekommen. Den Tod des 62-jährigen US-Amerikaners während des Abstiegs vom 8848 Meter hohen Mount Everest gab seine Familie in den USA bekannt, wie die Zeitung „Denver Post“ am Montag (Ortszeit) berichtete. Damit sind in dieser Saison am Mount Everest bereits elf Bergsteiger gestorben.

In jeder Saison versuchen Hunderte Bergsteiger, den Gipfel des Mount Everest zu erklimmen. Meist beschränken sich die

Gelegenheiten, bei denen die Wetterbedingungen günstig genug für einen Gipfelsturm sind, zwischen Mitte und Ende Mai auf zwei bis drei pro Saison. Vergangene Woche hatte sich ein solches „Wetter-Fenster“ geöffnet. Es bildete sich eine regelrechte Warteschlange, um die letzten Meter zur Spitze nehmen zu können. Beobachter sagen, manche der diesjährigen Todesfälle könnten mit diesem Andrang zusammenhängen. Dadurch sei es zu langen Wartezeiten auf es gesundheitlich gefährlicher Höhe gekommen.

Sondergipfel berät über Führung der EU

Spitzenkandidat Manfred Weber äußert Ansprüche. Doch nun sind auch die Staats- und Regierungschefs am Zug

Brüssel (dpa) - Zwei Tage nach der Europawahl werden Bundeskanzlerin Angela Merkel und ihre EU-Kollegen bei einem Sondergipfel über die neue Führung der Europäischen Union beraten. In erster Linie geht es um das Amt des EU-Kommissionspräsidenten. Aber weitere Spitzenposten sind noch im Gespräch. Ein Überblick:

UM WELCHE POSTEN GEHTES? Die Nachfolge von EU-Ratschef Donald Tusk, von EZB-Präsident Mario Draghi, der EU-Außenbeauftragten Federica Mogherini sowie des EU-Parlamentspräsidenten Antonio Tajani steht zur Diskussion. Deren Amtszeiten enden allesamt bis Ende Juni soll ein Personalpaket geschnürt werden. Doch dabei müsste wohl eine feine Balance zwischen Nord, Süd, West, Ost, zwischen den Parteienfamilien sowie mit Blick auf die Ge-

schlechterparität gefunden werden.

WER STELLT ANSPRÜCHE? Auf die Nachfolge von Kommissionschef Jean-Claude Juncker erhebt vor allem der Spitzenkandidat der Europäischen Volkspartei, Manfred Weber (CSU) Anspruch. Denn die EVP wurde trotz herber Verluste bei der Europawahl wieder stärkste Kraft. Auch sein sozialdemokratischer Gegenspieler Frans Timmermans und die Liberale Margrethe Vestager machen sich Hoffnung.

Merkel drang nun auf eine rasche Entscheidung über die Besetzung der Spitzenämter. Die Staats- und Regierungschefs berücksichtigten den Ausgang der Wahlen, meinte sie. Der französische Präsident Emmanuel Macron und andere EU-Staats- und Regierungschefs fühlen sich an das Prinzip der Spitzenkandidaten



Manfred Weber, Spitzenkandidat der CSU, CDU und EVP, ist während der Wahlparty der CSU in der Parteizentrale der CSU über einen Monitor zu sehen. Foto: dpa

allerdings nicht gebunden und wollen den Kommissionschef frei auswählen. Merkel hat aber Weber ihre Unterstützung im Europäischen Rat zugesagt.

Beiden übrigen Posten herrscht noch mehr Unklarheit. Klare Favoriten auf einzelne Positionen

zeichneten sich zuletzt nicht ab.

WER SPRICHT NOCH MIT WEM? Hinter den Kulissen laufen derzeit die Drähte heiß. Ein für Montagabend von Weber angepeiltes Treffen mit anderen Fraktionschefs im Europaparlament kam nicht zustan-

de. Es liefen zunächst „technische Gespräche“, hieß es in Brüssel. Die Fraktionschefs wollten offiziell vor dem Gipfel am Dienstagmorgen (10.00 Uhr) eine gemeinsame Linie suchen. Im Laufe des Tages sind zudem zahlreiche Einzelgespräche unter den Regierungschefs sowie mit EU-Ratspräsident Donald Tusk geplant.

WAS SAGEN ANDERE GRUPPIERUNGEN? Die Linke im Europaparlament sprach sich klar gegen Weber aus und warnte Grüne und Sozialdemokraten vor Absprachen mit ihm. Es dürfe nicht wieder undemokratische Deals der Parteien im Hinterzimmer geben, sagte Fraktionschefin Gabriele Zimmer der Deutschen Presse-Agentur in Brüssel. Kontakte zur Bildung der von Timmermans gewünschten „progressiven Koalition“ habe es aber noch nicht gegeben.

Streik für Rente legt Verkehr in Niederlanden lahm

Amsterdam (dpa) - Durch landesweite Streiks ist der öffentliche Verkehr in den Niederlanden lahmgelegt worden. Seit Dienstagmorgen fahren keine Busse, Straßenbahnen, Fähren und Züge. Der Streik führte bereits am frühen Morgen zu Staus auf zahlreichen Straßen. Auch der Reiseverkehr nach Deutschland werde behindert, warnte die niederländische Bahn in Utrecht. Die Streiks sollten 24 Stunden andauern. Die Gewerkschaften wollen mit den Streiks bessere Regelungen für die Rente erzwingen. Zentral bei den Protesten steht die Ablehnung der Erhöhung des Rentenalters auf mehr als 67 Jahre. Rund um den Amsterdamer Flughafen Schiphol fuhren einige wenige Züge. Der Flughafen müsse laut Gericht erreichbar bleiben.

Österreich soll in einer Woche eine neue Regierung haben

Bis auf Sebastian Kurz soll die bisherige österreichische Regierung noch ein paar Tage im Amt bleiben

Wien (dpa) - Nach dem Misstrauensvotum gegen das Kabinett von Österreichs Kanzler Sebastian Kurz soll spätestens in einer Woche eine neue Übergangsregierung stehen. Das kündigte Österreichs Bundespräsident Alexander Van der Bellen am Montagabend an. Bis dahin solle Vizekanzler Hartwig Löger zunächst die Geschäfte verantworten. Die aktuelle Regierung wurde am Dienstag zunächst von ihm entlassen und dann für die kurze Frist neu bestellt. „Das ist eine

Art Provisorium, bis wir in wenigen Tagen eine Lösung gefunden haben“, sagte das Staatsoberhaupt.

Die Berufung eines Übergangskanzlers und einer Expertenregierung bis mindestens zu den Neuwahlen im September werde mit besonderer Rücksicht auf deren Unterstützung im Nationalrat erfolgen, kündigte Van der Bellen an. Eine breite Zustimmung im Parlament solle weitere Misstrauensanträge verhindern.

Der Montag hatte die politi-

schen Verhältnisse in Österreich auf den Kopf gestellt. In einer Sondersitzung des Parlaments hatte die Opposition aus SPÖ, FPÖ und Liste Jetzt der gesamten Regierung von Kanzler Kurz das Vertrauen entzogen. Kurz wurde von der Opposition im Wesentlichen eine Mitverantwortung an der Regierungskrise nach dem Skandal-Video um den ehemaligen Vizekanzler Heinz-Christian Strache vorgeworfen. Statt die Opposition in die Suche nach einer Lösung der Krise einzu-

beziehen, habe er versucht, seine Macht auszubauen.

Möglich wurde der Schritt, weil nach dem Enthüllungs-Video die Regierung aus österreichischer Volkspartei ÖVP und Freiheitlicher Partei Österreichs FPÖ von Kurz aufgekündigt wurde. Damit verlor er die Mehrheit im Parlament. Sein Übergangskabinett überzeugte die Opposition nicht. „Er hat im eigenen Interesse gehandelt“ und habe nicht die Staatsräson in den Vordergrund gestellt, meinte SPÖ-Chefin Pamela

Rendi-Wagner in der Debatte.

Die schwere Regierungskrise begann am 17. Mai mit der Veröffentlichung des sogenannten Ibiza-Videos, das Strache im Gespräch mit einer vermeintlichen russischen Investorin über eine Zusammenarbeit zeigt. Strache war zur Zeit der Aufnahme des Videos im Sommer 2017 FPÖ-Chef und wurde einige Monate später Vizekanzler. Von beiden Ämtern trat er einen Tag nach der Video-Veröffentlichung durch „Spiegel“ und „Süddeutsche Zeitung“ zu-

rück. Es folgte das Ende der ÖVP-FPÖ-Regierung.

Für Kurz ist die Abwahl ein Dämpfer. Doch er schaut schon auf die geplante Neuwahl. Bereits am Abend sprach er vor zahlreichen Anhängern und rief ihnen zu: „Ich bin noch immer hier.“ Für Wut, Hass und Trauer nach dem vorzeitigen Ende seiner reformorientierten Regierung gebe es keinen Grund. Stattdessen sollten die Anhänger die demokratische Entscheidung des Parlaments respektieren, so Kurz.

Tausende in Haft und Hunderte Tote: Schwere Vorwürfe gegen Ägypten

Kairo (dpa) - Die Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch (HRW) hat den ägyptischen Sicherheitskräften schwere Verstöße bei ihrem Anti-Terror-Kampf auf der Sinai-Halbinsel vorgeworfen. Statt die Menschen auf dem Sinai bei ihrem Kampf gegen Milizen zu schützen, zeigten die ägyptischen Sicherheitskräfte völlige Verachtung Menschenleben gegenüber, sagte der stellvertretende Nahostdirektor von Human Rights Watch, Michael Page. Über zwei Jahre hat die Organisation nach eigenen Angaben unter anderem Folter, unrechtmäßige Verhaf-

tungen und außergerichtliche Hinrichtungen im Norden des Sinai dokumentiert.

Der Norden der Sinai-Halbinsel wird immer wieder von Gewalt zwischen Armee und bewaffneten Gruppen erschüttert. Unter anderem ist dort ein Ableger der Terrormiliz Islamischer Staat (IS) aktiv. Regelmäßig kommt es zu Anschlägen, Schusswechseln und Razzien durch Polizei und Militär. Eshandele sich inzwischen um einen nationalen bewaffneten Konflikt, schätzt HRW die Lage ein.

Zwischen 2014 und Juni 2018 seien mehr als 3000 mutmaßliche

Islamisten und mehr als 1200 Sicherheitskräfte bei Kämpfen getötet worden. Die Untersuchungen hätten gezeigt, dass Hunderte verletzte oder getötete Zivilisten von den ägyptischen Behörden fälschlicherweise als Aufständische geführt würden. Zudem habe es mehr als 12.000 Verhaftungen gegeben, so die Menschenrechtsorganisation weiter.

Die ägyptischen Behörden wiesen die Vorwürfe scharf zurück. Es gebe keine Menschenrechtsverletzungen auf dem Sinai, sagte der Gouverneur des Nord-Sinai, Mohammed Abdul Fadel Schuscha.

Türkei bestreitet US-Frist für Absage von Waffendeal mit Russland

Istanbul (dpa) - Die Türkei bestreitet, dass es eine Frist aus den USA für die Annullierung eines umstrittenen Waffengeschäfts mit Russland gibt. Das berichtete die staatliche Nachrichtenagentur Anadolu am Dienstag unter Berufung auf Verteidigungsminister Hulusi Akar. Der Türkei sei eine solche Frist nicht gesetzt worden, sagte Akar.

US-Medien hatten vor einer Woche berichtet, dass die Türkei bis Ende der ersten Juni-Woche Zeit habe, um den Kauf des russischen S-400-Raketenabwehrsystems abzusagen und das US-amerikanische Patriot-Raketenabwehr-

system zu kaufen. Sollte das nicht der Fall sein, werde sie mit Sanktionen zu rechnen haben und außerdem aus dem Projekt zum Bau der F-35-Kampfflugszeuge fliegen.

Washington fürchtet, dass Russland über das S-400-System an Daten über die Fähigkeiten der F-35-Tarnkappenflugzeuge gelangen könnte. Die Türkei ist Partner beim Bau der F-35 und soll selber Jets erhalten.

Die türkische Regierung betont seit Monaten, dass das S-400-Geschäft mit Russland abgeschlossen sei. Vor einer Woche hatte Hulusi gesagt, dass das Training der türkischen Experten an dem

System begonnen hat. Erste Lieferungen solle schon im Juli geben.

Mit der S-400-Affäre steckt die türkische Regierung in einer Zwickmühle. Einerseits könnte sie es sich durch eine Absage des S-400-Deals mit Russland verschmerzen. Die Türkei ist unter anderem wegen der Lage in Nordsyrien auf ein gutes Verhältnis angewiesen. Andererseits kann sie angesichts der schlechten Wirtschaftslage keine weiteren US-Sanktionen riskieren. 2018 hatten US-Sanktionen wegen des Falls eines in der Türkei festgehaltenen US-Pastors zu dramatischen Einbrüchen der Lira geführt.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien

ISSN 1221 - 7956

Gründer: Emmerich Reichrath (1941-2006), Hans Frank (1941-2010)

Herausgeber: Demokratisches Forum der Deutschen in Rumänien 550185 Hermannstadt/Sibiu, str. Gen. Magheru 1-3

Redaktion: Bukarest, Banu Dumitrache 40
Tel. Chefredaktion: 021/317 89 15
Tel. Verlag: 021/317 89 18
Fax: 021/317 89 17
E-Mail: info@adz.ro
Internet: www.adz.ro

Chefredakteur: Rohtraut Wittstock
1. Stellvertreter: Ionuț Budașcu
2. Stellvertreter: K.G. Dumitriu (Nina May)

Postanschrift
Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien,
Of.p. 18, ghișeul 3, CP 21,
014820 București, sector 1

Korrespondentenbüros:

Hermannstadt/Sibiu
Tel./Fax: 0269/211 162
E-Mail: hermannstadt@adz.ro
Kronstadt/Brașov
Tel./Fax: 0268/475 841
E-Mail: kronstadt@adz.ro

Reschitza/Reșița
Telefon: 0355/412 579
E-Mail: kremm@adz.ro
Temeswar/Timișoara
Telefon: 0256/498 210
E-Mail: temeswar@adz.ro, bz@adz.ro
Sathmar/Satu Mare
Telefon/Fax: 0261/711 740
E-Mail: rist@adz.ro
Vertrieb, Anzeigen, Abos:
anzeigen@adz.ro, aboservice@adz.ro
Mimi Enache (rumänisch)
Tel.: 021/317 89 18
E-Mail: enache@adz.ro
Cristiana Scărlătescu (deutsch)
Tel.: 021/317 89 16
E-Mail: scarlatescu@adz.ro

Druck: Art Ideea Studio, Bukarest

Mitglied im weltweiten IMH-Netzwerk
Die ADZ benutzt Agenturmeldungen von Mediafax (Bukarest) und dpa (Hamburg).

ADZ-Abonnements
- in den Redaktionen der ADZ in Bukarest, Hermannstadt und Temeswar oder online unter www.adz.ro/abos
- in allen Postämtern in Rumänien (Bestellnummer: 19401)
- im Kreis Kronstadt die Firma Curier Press, Tel. 0268/47 56 68
- in Bukarest durch das Vertriebsunternehmen MANPRES (Tel. 0213 12 48 01 ; 312 48 02)
Auslandsabo
Über die Redaktion in Bukarest (Tel.: 0040/21/3178916, Fax: 0040/21/317 89 17, E-Mail: aboservice@adz.ro)

Das Erscheinen dieser Zeitung wird durch die finanzielle Unterstützung des DFDR gewährleistet. Die ADZ wird auch vom ifa Stuttgart durch Mittel des Auswärtigen Amtes Deutschlands gefördert.

CDU und SPD wollen Niedergang stoppen – Nahles geht in die Offensive

Volksparteien räumen nach Wahldesaster Fehler ein / Große Koalition soll dennoch bestehen bleiben

Berlin (dpa) – Nach den jüngsten Wahl-Desastern für die SPD will sich Partei- und Fraktionschefin Andrea Nahles in der Fraktion vorzeitig zur Neuwahl stellen. Sie schlägt den Gremien ihrer Fraktion eine vorgezogene Abstimmung schon in der kommenden Woche vor, sagte Nahles am Montagabend im ZDF. Ursprünglich war die Neuwahl in der Fraktion für September vorgesehen. Bereits vor der Europawahl am Sonntag waren die Spekulationen nicht abgerissen, dass Nahles dann aus dem Amt gedrängt werden sollte. Am Montag hatte ein nordrhein-westfälischer Abgeordneter in einem Brief eine Sondersitzung gefordert, um per Neuwahl Klarheit zu schaffen.

Nahles hatte zuvor – wie auch die CDU-Vorsitzende Annegret Kramp-Karrenbauer – trotz massiver Stimmverluste bei der Europawahl in ihren Parteigremien Rückendeckung erhalten. Union und SPD wollen die große Koalition zunächst weiterführen, aber gleichzeitig ihr Profilschärfen – vor allem beim Klimaschutz.

Die großen Wahlsieger, die Grünen, lehnen eine Debatte über einen eigenen Kanzlerkandidaten ab. Sie hätten die Wahlen nicht gewonnen, um „um uns selbst zu kreisen“, sagte Parteichef Robert Habeck. In Bremen halten sie sich offen, mit wem sie nach der Wahl des Landesparlaments regieren wollen: mit CDU und FDP oder mit SPD und Linken. Die AfD freute sich über ihre guten Ergebnisse im Osten vor den drei Landtagswahlen, die dort im Herbst anstehen. „Was man an dem Ergebnis sieht, ist leider eine Spaltung Deutschlands“, sagte Parteichef Alexander Gauland.

Die SPD-Vorsitzende Nahles

sagte am Abend im ZDF: „Persönliche Debatten halte ich zwar jetzt für nicht sinnvoll, aber da diese Aufforderung an mich ergangen ist als Fraktionsvorsitzende, würde ich sagen: Dann schaffen wir Klarheit.“ Die Wahl soll laut einer Fraktionssprecherin in der regulären nächsten Sitzung am kommenden Dienstag stattfinden. Nahles forderte mögliche Anwärter auf ihren Posten auf, aus der Deckung zu kommen: „Und dann sollen all diejenigen, die glauben, dass sie einen anderen Weg gehen wollen, sich aber auch hinstellen und sagen: Ich kandidiere.“

Als mögliche Kandidaten für eine Nachfolge von Nahles an der Spitze der Fraktion werden seit Tagen Ex-SPD-Chef Martin Schulz, der Chef der NRW-Landesgruppe, Achim Post, und der Sprecher der Parlamentarischen Linken in der Fraktion, Matthias Miersch, gehandelt. Öffentlich erklärte sich bisher niemand. In Partei und Fraktion wurde zuletzt verstärkt von Unzufriedenheit mit Nahles berichtet. An der Parteispitze gilt sie aber zunächst als unangefochten.

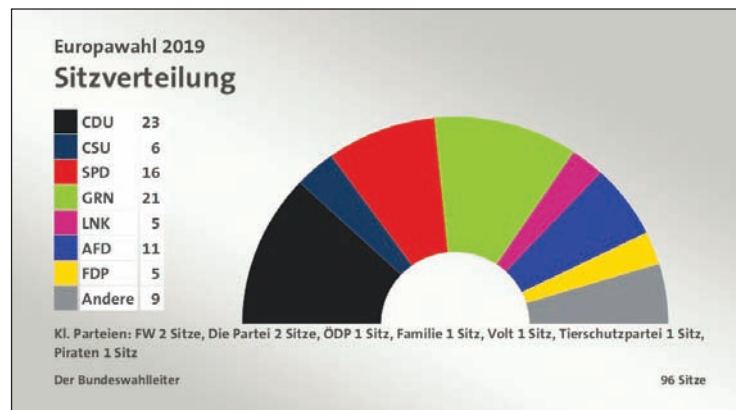
Die SPD hat seit 2005 mit einer Unterbrechung dreimal mit der Union in einer großen Koalition unter Kanzlerin Angela Merkel (CDU) regiert. Drei führende Vertreter des linken SPD-Flügels forderten am Montag einen Kurswechsel. „Wir bekennen uns (...) ohne Wenn und Aber zum Ziel, in Zukunft ein progressives Bündnis links der Union anzuführen und dies in Wahlkämpfen auch zu vertreten“, schrieben SPD-Vize Ralf Stegner, Jusos-Chef Kevin Kühnert und Miersch in einem Positionspapier.

Kramp-Karrenbauer räumte ein: „Zu diesem Ergebnis haben als allererstes eigene Fehler ge-

führt.“ Es sei der Union nicht gelungen, in der Wahlkampagne eigene Kompetenzthemen in den Mittelpunkt zu stellen. Zudem sei die Regierungsarbeit im vergangenen Jahr durch den unionsinternen Streit überlagert worden, in diesem Jahr durch Konflikte mit der SPD. Sie beklagte zudem, dass sich der Eindruck verfestigt habe, die CDU habe einen Rechtsruck vollzogen. Dies sei falsch. Auch die Junge Union sei nicht nach rechts gerückt.

In einer Wahlanalyse, die von der Bundesgeschäftsstelle in der Wahlnacht an Mitglieder des Bundesvorstands versandt wurde und der „Welt“ vorlag, heißt es: „Die Serie der Unentschlossenheit im Umgang mit Phänomenen wie ‘Fridays for Future’ und plötzlich politisch aktivierten Youtubern sowie vor allem der vorübergehende tiefe Einschnitt in der Wahrnehmung der CDU bei jüngeren Zielgruppen durch die Debatten zu den ‘Uploadfiltern’, einem vermeintlichen ‘Rechtsruck’ bei der JU sowohl die medial sehr präsente, sogenannte ‘Werte-Union’ führten gleichzeitig zu einer deutlichen Abkehr unter 30-jähriger Wählerinnen und Wähler.“ Kramp-Karrenbauer brachte am Montag mögliche Regeln für „Meinungsmache“ im Internet in Wahlkampfzeiten ins Gespräch und erntete dafür heftige Kritik.

Sie sagte zudem, man habe sich nun einen Zeitrahmen von rund eineinhalb Jahren gesetzt, in dem sich die CDU verbessern müsse. „Wir werden daraus unsere Schlüsse ziehen.“ Beim Bundesparteitag im Spätherbst 2020 solle das Grundsatzzprogramm neu erstellt und die Frage der Kanzlerkandidatur geklärt werden.



Sitzverteilung der Europawahl 2019

Nach dem vorläufigen Ergebnis für Deutschland bleibt die Union zwar stärkste Kraft, rutscht aber um 6,5 Prozentpunkte auf 28,9 Prozent. Die SPD verliert 11,5 Punkte und landet bei 15,8 Prozent. Die Grünen verdoppeln mit 20,5 Prozent ihr EU-Ergebnis. Die AfD bleibt mit 11,0 Prozent etwas unter den Erwartungen. Die FDP fällt mit 5,4 Prozent weit hinter ihr Bundestagsergebnis von 10,7 Prozent. Auch die Linke schwächelt mit nur 5,5 Prozent.

Eine große Rolle hat offensichtlich das Thema Klimaschutz gespielt: Die Grünen gewinnen von SPD und Union jeweils mehr als eine Million Wähler. Bei Wählern unter 60 und in den Metropolen werden sie stärkste Kraft. In jenen Ost-Ländern dagegen, in denen im Herbst gewählt wird, spielen sie nur eine untergeordnete Rolle: In Sachsen und Brandenburg ist die AfD stärkste Partei, in Thüringen zweitstärkste.

Der Chef des Unions-Mittelstands, Carsten Linnemann (CDU), forderte tiefgreifende Konsequenzen. „Die Union ist dabei, den Status als Volkspartei zu verlieren. Es

ist Alarmstufe Rot“, sagte Linnemann. Der sächsische Ministerpräsident Michael Kretschmer (CDU) verlangte angesichts der Erfolge der AfD im Osten eine differenzierte Reaktion seiner Partei. „Die Themen, die in einigen Teilen der alten Bundesländer für einen Höhenflug der Grünen gesorgt haben, haben in den neuen Ländern zu großen Sorgen geführt“, sagte er.

Eine größere Kabinettsumbildung soll es erstmal nicht geben – außer dem vorgesehenen Wechsel im Justizressort. „Weitere Kabinettsumbesetzungen stehen nicht an“, sagte Regierungssprecher Steffen Seibert. Justizministerin Katarina Barley (SPD) bat Merkel am Montagmorgen offiziell um ihre Entlassung. Die Kanzlerin habe sie gebeten, das Ministerium so lange zu leiten, bis ein Nachfolger oder eine Nachfolgerin vereidigt sei, sagte ein Sprecher Barleys. Sie wechselt als SPD-Spitzenkandidatin bei der EU-Wahl ins Europaparlament. Als mögliche Nachfolgekandidatin wurde unter anderem die Justizexpertin und SPD-Fraktionsvize Eva Högl gehandelt.

Kellner: Europawahl war „Sunday for Future“

Berlin (dpa) – Der deutsche Grünen-Bundesgeschäftsführer Michael Kellner bewertet das bisher beste Ergebnis seiner Partei bei einer nationalen Wahl als Zeichen eines politischen Wandels in seinem Land.

Das starke Abschneiden der Grünen bei der Europawahl zeige, „wie sehr dieses Parteiensystem in Bewegung ist“, sagte Kellner am Sonntag nach dem Bekanntwerden erster Zahlen im ZDF. Man habe aus dieser Wahl einen „Sunday for Future“ gemacht, sagte Kellner.

Er spielte damit auf die Schüler- und Studentenbewegung Fridays For Future an, die sich für einen besseren Klimaschutz einsetzt. Es handele sich um ein „sensationelles Ergebnis“. Bei den Grünen sei die Freude „wahnwitzig“ groß, so Kellner.

Nach den Hochrechnungen der Fernsehsender ARD und ZDF wurden die Grünen bei der Europawahl in Deutschland am Sonntag zweitstärkste Kraft hinter der CDU/CSU und noch vor der SPD. Sie erzielten damit ihr bisher bestes Ergebnis bei einer nationalen Wahl.



Michael Kellner (l.), Sven Giegold und Annalena Baerbock bei der Verkündung der Europawahl-Ergebnisse Foto: dpa

CDU-Mann Meyer-Heder setzt auf Jamaika-Koalition in Bremen

Bremen (dpa) – Der Bremer CDU-Spitzenkandidat Carsten Meyer-Heder setzt nach seinem Sieg bei der Bürgerschaftswahl in der norddeutschen Hansestadt auf eine Jamaika-Koalition mit Grünen und FDP. Das sagte er der Deutschen Presse-Agentur am Montag.

In der Verkehrs- und Umweltpolitik hätten CDU und Grüne ähn-

liche Ideen. „Ich glaube, auf einer rein menschlichen Ebene funktioniert das sehr gut mit den Grünen.“ Auch CDU und FDP seien sehr nah bei einander. Schwieriger sei das Verhältnis der beiden erhofften Koalitionspartner untereinander. „Das ist an der Grünen-Basis nicht einfach zu vermitteln, dass auch die FDP jetzt noch mit in der Regierung ist“,

AfD-Gewinne in Ostdeutschland

Berlin (dpa) – Die AfD hat bei der Europawahl in Ostdeutschland starke Gewinne verbucht und ist in Sachsen und Brandenburg stärkste Kraft geworden. In Thüringen, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern lagen die Rechtspopulisten jeweils auf dem zweiten Platz hinter der CDU. Im Vergleich zur Europawahl 2014 gewann die AfD in allen ostdeutschen Ländern deutlich zweistellig.

Nachdem die AfD in Sachsen schon bei der Bundestagswahl 2017 auf Platz eins gelangt war, lag sie nach dem vorläufigen Endergebnis bei 25,3 Prozent, während die CDU von Michael Kretschmer auf 23 Prozent der Stimmen kam. Bei der Europawahl 2014 war die AfD im Frei-

staat auf 10,1 Prozent gekommen. In Sachsen wird am 1. September ein neuer Landtag gewählt.

Auch in Brandenburg gewann die AfD die Europawahl. Rund drei Monate vor der dortigen Landtagswahl erreichte sie nach Auszählung aller Wahlbezirke 19,9 Prozent der Stimmen. Dies war ein deutliches Plus im Vergleich zur Europawahl 2014 (8,5). Die SPD von Regierungschef Dietmar Woidke brach im Vergleich zur Europawahl vor fünf Jahren regelrecht ein und kam mit 17,2 Prozent nur noch auf den dritten Platz. Die CDU lag mit 18,0 Prozent auf Rang zwei.

In Thüringen konnte die CDU ihren Status als stärkste Partei nur knapp gegen die AfD verteidigen. Die Christdemokraten kamen auf 24,7 Prozent der Stimmen. Die AfD verdreifachte ihr Ergebnis von 2014, als sie erstmals bei Europawahlen antrat, auf 22,5 Prozent. In Thüringen wird Ende Oktober ein neuer Landtag gewählt.

Trotz starker Verluste lag auch in Sachsen-Anhalt die CDU vor der AfD. Nach Abschluss der Auszählung kam die Partei von Ministerpräsident Reiner Haseloff auf 23,2 Prozent der Stimmen. Die AfD erreichte 20,4 Prozent.



Semper atque semper liberi ac indivisi

Banater Zeitung

27. Jahrgang/Nr. 1315

Wochenblatt für Temesch, Arad und das Banater Bergland

Mittwoch, 29. Mai 2019

250 Jahre deutsche Ansiedlung

Heidegemeinde Bogarosch feiert Jubiläum und Kirchweihfest

Die Heimatorts-gemeinschaft Bogarosch veranstaltet am 21. und 22. Juni in Zusammen-arbeit mit dem Demo-kratischen Forum der Deutschen im Banat und dem Bürgermeister-amt Lenauheim die Ju-biläumsfeier „250 Jah-re seit der Einwande-rung der Bogaroscher Schwaben“ und zugleich auch das traditionelle Kirchweihfest .

Das Festprogramm startet am Freitag, dem 21. Juni , um 18 Uhr mit einem Totengedenken und der Grabsegnung auf dem Dorffriedhof. Anschließend wird zu einem gemütlichen Bei-sammensein im MUT-Kinderheim eingeladen. Am Samstag, dem 22. Juni , werden um 9 Uhr die Gäste im MUT-Kin-

derheim/Arendt Haus empfangen. Der Trach-tenzug startet um 9.30 Uhr zum Einladen der Ehrengäste. Der Gottes-dienst findet um 11 Uhr statt. Für 12 Uhr ist die beliebte Versteigerung von Strauß, Hut und Tuch vorgesehen. Nach den Grußworten der Ehrengäste im Kultur-heim (13.30 Uhr) wer-den ab 16 Uhr ein Kul-turprogramm und eine Tanzunterhaltung im Sommergarten veran-staltet. Es wirken mit: Trachtenpaare in Bo-garoscher Kirchweih-tracht, die Jugend-tanzgruppe „Heiderose“ aus Billed, der „Te-meswarer Liederkranz“, das rumänische Folklo-reensemble Bogarosch und die Banater Musi-kanten.



20. Heimattreffen der HOG Bogarosch im Mai 2019 in Frankenthal: Aufmarsch der Kirchweihpaare

Banater stimmten vorwiegend für Mitte-Rechts

Die PNL hat in zwei von drei Banater Verwaltungskreisen die meisten Stimmen bei den am Sonntag stattgefundenen Europa-Wahlen erhalten. Den Ergebnissen von Dienstagvormittag nach kamen die Liberalen in den Kreisen Arad und Karasch-Severin auf über 30 Prozent. Im Kreis Temesch belegte die USR-Plus den ersten Platz, gefolgt von der PNL, was als Niederlage für den PNL-Kreisvorsitzenden und Bürgermeister von Temeswar, Nicolae Robu, und dessen Parteifiliale gewertet werden kann.

Platz zwei in der Hierarchie belegen in den drei Kreisen unterschiedliche politische Formationen: In Arad ist es die USR-Plus, im Banater Bergland die PSD und im Kreis Temesch die Liberalen (PNL).

Pro Romania hat im Kreis Arad die Wahlschwelle nicht erreicht, der Ungarnverband schaffte jedoch hier die Hürde für den Einzug ins EU-Parlament. In den Kreisen Karasch-Severin und Temesch fiel der Ungarnverband UDMR durch.

Auf Landesebene belegten nach vorläufigen Ergebnissen PNL (26,35 Prozent), PSD (23,16 Prozent) und USR-Plus (21,24 Prozent) mit großem Vorsprung die ersten drei Plätze. (st)



Der DFDR-Abgeordnete bei seiner Stimmabgabe in Temeswar.

Sathmar: Viel Kinderpräsenz bei Kulturtagen

Schüler vom Ettinger-Lyzeum mit vielen Programmpunkten / Von Siegfried Thiel

Wenn Laura Vagner die Töpferscheibe dreht, blicken leuchtende Augen zunächst zu, dann formen kleine, unsichere Hände zum ersten Mal Gegenstände aus nassem Lehm. Die „Töpferecke“ ist nur ein Teil des Kinderfestes, das innerhalb der Kulturtage der Deutschen aus dem Verwaltungskreis Sathmar veranstaltet wurde, zig Kinder zusammenbrachte und Eltern mit eingebunden hat.

Auch sonst waren Kinder, Schüler und Jugendliche mit vielen Programmpunkten – vorwiegend im Kulturtreff Sathmar anberaumt – bedacht. Theater für Kinder, Rezitationswettbewerb, Workshop und eine Sprachdiplomverleihung für Schüler aus drei Schulen stellten den Nachwuchs in den Vor-

dergrund, ein Nachwuchs der auch mit Tanzgruppen und Musik vor das Publikum trat. All dies eingebettet in das Programm der Erwachsenen, mit Auftritten von Kulturgruppen aus dem Kreis Sathmar, aus Oberwischau und aus dem Banater Bergland, Buchpräsentationen der Journalistin Christel Ungar und umrahmt von der Ausstellung „Macht der Gefühle. Deutschland 1919–2019“.

Den Stellenwert der Kinder und Jugendlichen für die Zukunft des Deutschlands in Sathmar hoben bei Einzelgesprächen und vor dem Publikum viele Sathmarer Verantwortungsträger hervor. „Kinder unterschiedlicher ethnischer Herkunft besuchen die deutsche Schule und werden dadurch zu einer

Kommunikationsbrücke zwischen den Ethnien und auch zwischen Rumänien und Deutschland“ (Johann Leitner, Vorsitzender des DFD im Kreis Sathmar), „Der Erwerb des deutschen Sprachdiploms bietet den Jugendlichen bessere Berufschancen, ist aber auch ein Gewinn für die gesamte deutsche Minderheit in der Region Nordsiebenbürgens“ (Josef Hölzli, Vorsitzender des DFD Nordsiebenbürgen), „Besonders wichtig ist es, dass unsere Jugendlichen Verantwortung zeigen und ihren Aufgaben ohne Zwang nachkommen“ (Gabriela Rist, Geschäftsführerin des Jugendvereins „Gemeinsam“). (Eine Bildreportage zu den Sathmarer Kulturtagen bringt die Banater Zeitung in ihrer kommenden Ausgabe.)

Europa- und Muttertag in Reschitza gefeiert

Auch Gäste aus Hermannstadt mit dabei

Im Rahmen des „Reschitzaer Deutschen Frühlings“ (XVII. Auflage) fand ein Festkulturprogramm zum Europa- und zum Muttertag im Kulturpalais Reschitza statt. Durch das Programm führte Dr. Ing. Christian Paul Chioncel, der stellvertretende Vorsitzende des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen.

Eingeleitet wurde die Feier mit der Europa-Hymne, Verse von Friedrich Schiller, auf das bekannte Thema aus der IX. Symphonie von Ludwig van Beethoven, gesungen von dem „Franz Stürmer“-Chor unter der Leitung von Elena Cozâltea.

Nach der Europa-Hymne traten auf der Bühne des Reschitzaer Kulturpalais die Erstklässler (Deutsch-als-Muttersprache) des „Diaconovici-Tietz-Nationalkollegs, Lehrerin Daniela Schmidt, mit Tänzen, die die Kinder unter der Leitung von Marianne Florea einstudiert hatten, auf.

Das Festprogramm wurde von den repräsentativen Kulturgruppen der Reschitzaer Berglanddeutschen gestaltet: der „Franz Stürmer“-Chor (Dirigentin: Elena Cozâltea, an der elektronischen Orgel Angela Kovacs), das „Banater Bergland“-Musikensemble (George Gassenheimer, Vincenzo Cerra und Janny Zelko), welche auch Soloauftritte hatten, die Musikgruppe „Intermezzo“ (Marianne Chirilovici, Lucian Duca), die „Enzian“-Volksanzgruppen (von den Kleinsten, über die Mittleren und Jugendlichen bis zur Erwachsenenengruppe) in der Koordination von Marianne und Nelu Florea.

Wir freuen uns, erneut Gastgeber der „Silberfäden“ aus Hermannstadt, verstärkt mit einigen Mitgliedern der Singgruppe Neppendorf bei Hermannstadt unter der Leitung von Pfr. Dietrich Galter und Frau Sara Konnerth, zu sein, welche, durch ihre Anwesenheit und ihr Mitwirken das Festprogramm entsprechend bereicherten!

Der Samstagvormittag erwies sich durch das dargebotene Kulturprogramm als eine gelungene Hommage an Europa und die Mütter. Das zahlreich erschienene Publikum belohnte das reichhaltige Kulturprogramm mit viel Applaus.

Christian Paul Chioncel



Der Franz- Stürmer-Chor singt die Europahymne.



Das Banater-Bergland-Musikensemble : Vincenzo Cerra, George Gassenheimer und Janny Zalko



Die kleine Enzian-Volkstanzgruppe Reschitza



Die Tanzgruppe der Erstklässler vom Diaconovici-Tietz-Nationalkolleg



Gastauftritt der Silberfäden aus Hermannstadt



Die Intermezzo-Gruppe Lucian Duca, Gitarre, und Gesangs-solistin Marianne Chirilovici

**Gruppenfoto
mit allen
Teilnehmern**

Fotos: privat

**Redaktion der
Seite:
Balthasar
Waitz**

Herausgeber:

Demokratisches Forum der Deutschen im Banat

Redaktion: Temeswar/Timișoara,
Str. 1 Decembrie nr. 10
RO-300231 Timișoara
Tel.+Fax: 0040-256-498210
E-Mail: temeswar@adz.ro;
wkadz@netex.ro;

Banater Zeitung

Das BZ-Team:

Siegfried Thiel (Redaktionsleiter)
thiel@adz.ro;
Werner Kremm (Banater Bergland)
wkadz@netex.ro;

Ștefana Ciortea-Neamțiu
Zoltán Pázmány
Balthasar Waitz

neamtiu@adz.ro;
pazmany@adz.ro;
waitz@adz.ro.

Unaufgefordert eingesandte oder handschriftliche Manuskripte werden nicht zurückerstattet. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Die in der Banater Zeitung veröffentlichten Beiträge wiedergeben die Meinung der Autoren.

Deutsch: eine Sprache mit Zukunft

Mehrere Sprachen zu beherrschen ist ein wertvoller Vorteil. Deutsch ist die am zweithäufigsten gesprochene Sprache in Europa, gleich nach dem Englischen.

Sie wird am meisten in Bereichen wie Telekommunikation und in der Büroarbeit gesucht. Deutsch spricht man auch in anderen Ländern, nicht nur in Deutschland, sondern auch in der Schweiz, in Österreich, Luxemburg, aber auch bei uns in Rumänien. Menschen, die Deutsch sprechen, sollten sehr stolz darauf sein. Weil die Sprache so verbreitet ist, kann man sie auch beim Reisen verwenden, um mit anderen Leuten zu sprechen, die deine Muttersprache nicht verste-

hen. Deutsch ist daher auch nützlich im Tourismus. Auch ist sie eine Sprache, die sehr oft in der Chemie- und Physik-Industrie benutzt wird. Trotz einer weit verbreiteten Meinung ist Deutsch eigentlich nicht so schwer zu erlernen und es ist eine sehr schöne Sprache. Wenn du Deutsch sprichst, kannst du auch ein gutes Stipendium bekommen.

Und wer Deutsch spricht, bekommt in Rumänien bestimmt einen Arbeitsplatz. Also ist Deutsch als Wirtschaftsfaktor sehr wichtig, denn die meisten ausländischen Firmen wollen jemanden haben, der in Deutschland Verbindungen mit Unternehmen aufnehmen kann. Wer

Deutsch versteht, kann auch die reiche deutsche Kultur mit all ihren bunten und lebendigen Liedern und Gedichten der vielen begabten Künstler genießen. Aber nicht nur die Klassiker, auch viele moderne deutsche Künstler sind sehr begabt. Deutschland ist ein Land mit vielen bekannten Automarken: Mercedes, Porsche, BMW, Audi und Volkswagen sind einige davon. Auch viele Nicht-Deutsche kaufen diese Marken.

Aber auch in anderen Bereichen punkten die deutschen Entwicklungen, zum Beispiel mit Medizingeräten, die Rumänien nicht hat. Wir können Rumänien besser machen. Wir können deutsche Projekte in un-

ser Land bringen. Mit Deutsch kannst du auch viele Internetseiten lesen, ohne diese übersetzen zu müssen.

Diejenigen, die Deutsch sprechen und Schauspieler werden wollen, haben gute Chancen. Es gibt aber auch andere Studiengänge in deutscher Sprache in Temeswar bzw. in Rumänien.

Praktisch kann man in Rumänien vom Kindergarten und bis zum Hochschulabschluss alle Bildungsgänge in Rumänien auf deutsch besuchen. Daher ist und bleibt Deutsch auch in Rumänien eine Sprache mit Zukunft.

**Darius Bora,
Astrid Grün und
Amalia Predescu**

Zuhause in Temeswar

Laut der jüngsten Volkszählung hat Temeswar 319.279 Einwohner und ist damit nicht nur die Hauptstadt des Banats, sondern auch die drittgrößte Stadt des Landes. In Temeswar gibt es viele Krankenhäuser, allerdings zu wenige Ärzte. Es wird viel gebaut, aber niemand baut sachlich. Es gibt schöne Spas und Wellnesslokale, aber viele sind zu teuer, um sie tatsächlich zu besuchen. Auf den Straßen liegt viel Müll. Andererseits gibt es schöne Parks und viele Brunnen. Sehr viele Statuen von Heiligen, von verschiedenen Generälen und anderen Persönlichkeiten zieren das Stadtbild. Temeswar war die erste Stadt, die vom Kommunismus befreit wurde. Einiges ist günstiger in Temeswar als andernorts. Wir haben einen Flughafen, um in andere Länder zu fliegen. Und außerdem gibt es zwei große Shopping-Malls: Eine unweit des Zentrums und eine weiter im Süden der Stadt. Es gibt oft Probleme mit dem Internet und mit dem Strom. Häufig gibt es Alarmtests des Katastrophenschutzes. Im Zentrum aber auch in vielen traditionellen Stadtvierteln stehen einige Tausend Altbauten, außerhalb des Zentrums stehen vor allem viele Wohnblocks.

Es gibt sehr viele Res-

taurants mit den verschiedensten Küchen. Temeswar war die erste Stadt Europas mit elektrischer Straßenbeleuchtung und besitzt im Stadtzentrum einen schönen Dom. Die Bastei der Stadt diente früher als Festung und überstand mehrere Kriege. In Temeswar gibt es viele Museen. Bürgermeister der Stadt ist Nicolae Robu. Temeswar liegt nicht weit entfernt von den Grenzen zu Ungarn und Serbien.

Ich liebe es, in Temeswar zu leben, weil die Stadt sehr schön ist und weil ich die Möglichkeit habe, eine gute Schule zu besuchen. Viele ausländische Konzerne und Firmen wie zum Beispiel aus Deutschland sind hier ansässig. Auch gibt es viele Supermärkte. Man kann hier verschiedene Sportarten treiben: Handball, Fußball, Tennis, Karate, Tanzen usw. Es gibt viele Gebäude aus dem 18. Jahrhundert, die unter Denkmalschutz stehen. Da Temeswar in einer flachen Tiefebene liegt, gibt es keine Hügel oder Berge zu sehen. Manche EU-Projekte haben die Lebensbedingungen in der Stadt an der Bega verbessert. Ich glaube, dass die EU daher auch in der Zukunft eine Rolle spielen wird, wenn es darum geht, der Großstadt bei den vielen Problemen und Aufgaben zu helfen.

Mihai Chiş

Großsanktnikolaus – Zuhause in der westlichsten Stadt Rumäniens

Großsanktnikolaus ist die westlichste Stadt Rumäniens. Sie ist die drittgrößte Stadt im Kreis Temesch, nach Temeswar und Lugosch. Die Stadt liegt nur acht Kilometer von Ungarn und 25 km von Serbien entfernt. Der Bürgermeister ist Dănuţ Groza und in der Stadt leben etwa 12.000 Einwohner. In Großsanktnikolaus wurde ein Goldschatz („Tezaurul“) gefunden, der aus 23 Stücken besteht.

Er ist jetzt in Wien ausgestellt. Großsanktnikolaus (oder auf Rumänisch Sănnicolau Mare) kommt von dem Namen „Sân Nicolau“. Durch Großsanktnikolaus fließt die Aranca, die Marosch ist nur fünf Kilometer entfernt. Großsanktnikolaus hat seine eigenen Feiertage, die sogenannten Festtage der Stadt („Zilele Oraşului“); sie beginnen am 8. September. Bis 1920 gehörte die kleine Stadt zu Österreich-Ungarn. 1920 wurden die Grenzen neu gezogen; Großsanktnikolaus kam zu Rumänien. Die Stadt ist in mehrere Viertel eingeteilt, so zum Beispiel Chindăreşti und Satu Nou.

Das Zentrum ist voll mit bunten Blumen und Statuen. In Großsanktnikolaus leben auch viele Minderheiten wie Ungarn, Bulgaren, Deutsche. Die Schwaben leben hier seit über zwei Jahrhunderten. Auch lebten viele Persönlichkeiten hier wie der Arzt Hans Röhrich, der Schriftsteller Hans

Dama und der berühmte Komponist und Pianist Béla Bartók. Dessen Vater war Direktor des landwirtschaftlichen Lyzeums und spielte Cello in einem kleinen Orchester.

Das Schloss Nakó ist ein historisches Monument und ein Symbol der Stadt. Es wurde 1864 von Nakó Kalman erbaut. Seine Vorfahren hatten die Domäne ersteigert. Etwa 100 Jahre darauf begann Kalman das Schloss neu zu bauen. Heutzutage ist in dem Schloss das städtische Kulturhaus und ein Geschichtsmuseum untergebracht. Nako starb am 25. März 1881 in New York.

In Großsanktnikolaus werden viele Wettbewerbe organisiert, das hilft den Kindern, ihre Kenntnisse zu erweitern. Die Schulen der Stadt haben auch deutsche und ungarische Abteilungen. Seit zwei Jahren organisiert man in Großsanktnikolaus eine Etappe des auf Kreisebene veranstalteten volkskulturellen Wettbewerbs „Lada cu zestre“, bei dem vor allem die Kinder sehr viel Spaß haben.

Am meisten gefällt uns an unserer Stadt die Ruhe und dass alles klein und einfach aussieht. In unserer Freizeit können wir in verschiedene Parks und ins Stadtzentrum gehen. Es gibt auch deutsche Kindergärten, wo die Kinder ihre ersten Sprachkenntnisse erwerben. Der Bürgermeister hat sehr viel für Großsanktnikolaus getan und er macht noch weiter viele

schöne und große Projekte für unsere Stadt. Die Bevölkerung ist nicht so sehr gewachsen, denn 1880 waren es bereits 10.000 Einwohner.

In Großsanktnikolaus gibt es die Möglichkeit, viele Sportarten auszuüben, wie Tennis, Karate, Handball, Fußball, Tanzen und andere. Es gibt deutsche, ungarische, serbische, bulgarische und rumänische Tanz-

gruppen. Auch gibt es bei uns einen Sportklub mit dem Namen „Unirea“. Die Straßen sind frisch saniert und außerdem findet man hier insgesamt neun Kirchen. Obwohl sie eine Kleinstadt ist, besitzt Großsanktnikolaus eine reiche Geschichte und man kann viel Schönes und Interessantes entdecken.

**Maria Predescu
und Alicia Tozser**



„Tolles Team“, diesen einst von uns verwendeten Namen für Publikationen der Schülerredakteure, lassen wir für das gedruckte Resultat des neuesten Workshops für junge Banater Journalistik-Interessenten wieder aufleben. Es beteiligten sich Schüler der Klassen 6-8 der Temeswarer Lenau Schule, sowie der deutschen Abteilungen des Banater Kollegs aus Temeswar, der C.D.-Loga-Schule aus Karansebesch und der Nestor Oprean-Schule aus Großsanktnikolaus. An einem arbeitsreichen Wochenende lernten die Schüler erste Begriffe aus dem Journalismus und erstellten ihre ersten Beiträge, die die Banater Zeitung in ihrer heutigen Ausgabe auf vier Seiten veröffentlicht. Dieses regionale Projekt wurde vom Departement für Interethnische Beziehungen über das Demokratische Forum der Deutschen im Banat finanziert, auf Initiative der Lenau-Schule veranstaltet und vom Medienverein Funk-Forum bzw. der Banater Zeitung journalistisch gefördert.

„Ich glaube nicht an Gleichheit“

Gleichberechtigung – ein internationales Problem

Einer der Gründe für die Ungleichheit zwischen Menschen ist Rassismus. Rassismus ist ein Prozess der Diskriminierung, wegen einiger Ideen, die seit Jahrhunderten in der menschlichen Gesellschaft bestehen. Solche Konflikte gibt es auch heute noch. Die Hautfarbe war häufig ein Ausgangspunkt der Diskriminierung.

Menschen mit schwarzer Haut wurden verachtet. Sie wurden als Sklaven genommen, weil sie als minderwertiger als die weißen Menschen angesehen wurden. Sie hatten keine Rechte, also konnten sie kein normales Leben führen. Weil sie Sklaven waren, wurden sie ausgenutzt, gefoltert, sogar wie Ware verkauft. Nicht nur Menschen mit dunkler Hautfarbe sollten durch die

se Qualen gehen. Die Indianer (oder amerikanischen Ureinwohner) haben ein ähnlich schlimmes Schicksal gehabt. Weil sie gesellschaftlich nicht so weit entwickelt waren, fielen sie den weißen Menschen zum Opfer und wurden unterdrückt und verdrängt. Sehr viele wurden getötet. In manchen Gegenden des heutigen Amerikas wurden sie ausgestellt wie Tiere im Zoo.

Obwohl mit Barack Obama in der heutigen Zeit schon ein Afro-Amerikaner Präsident Amerikas wurde, besteht die Idee des Rassismus weiterhin. Auch heute noch, im 21. Jahrhundert. Und zwar weltweit. Wenn man verschieden ist, wird man in einigen Ländern als minderwertig betrachtet. Manchmal ist es

schwierig, sich in andere Gesellschaften zu integrieren, weil man immer wie ein Außenseiter behandelt wird. Dies können wir manchmal sogar in der Schule beobachten. Kinder die anders aussehen, die andere Gewohnheiten haben, werden von ihren Kollegen gemobbt. Nur weil sie anders sind und wegen Ereignissen, die früher stattgefunden haben.

Aber nicht nur diese äußeren Punkte sind oft Gegenstand von Diskussionen und Hass. Manchmal geht es auch um die sexuelle Orientierung. Homosexualität ist, wenn sich eine Person von anderen Personen desselben Geschlechts angezogen fühlt. Ein konstantes Problem vieler Gesellschaften ist die Diskriminierung von Homosexuellen. Sie dazu zu ver-



dammen, als psychisch krank angesehen zu werden, ist ein großer Fehler der Gesellschaft. Menschen behandeln diese Personen mit viel Verachtung und dies führt dazu, dass sich viele Homosexuelle aus Angst nicht öffentlich dazu bekennen.

Und sogar das Geschlecht an sich war lange und ist immer noch ein Ausgangspunkt von Diskriminierungen. Von Anfang an hatten Frauen in unserer Gesellschaft nicht die gleichen Rechte wie die Männer. Sie mussten machen, was ihnen gesagt wurde, sie durften sich ohne Einverständnis ihrer Männer nicht frei bewegen. In einigen Ländern werden Frauen heute sogar noch regelmäßig vergewaltigt oder gefoltert und ermordet. All das entspricht nicht den Menschenrechten.

Doch auch bei uns gibt es noch keine wahrhaftige Gleichberechtigung zwischen Mann und

Frau. Das kann man häufig bei unterschiedlichen Gehaltseinstufungen erkennen. Doch Frauen können für ihre Gleichberechtigung kämpfen, sie können die Welt verändern. Vertrauen und Selbsterkenntnis ist dabei sehr wichtig.

Was manche Leute oft übersehen, ist, dass Frauen, genauso wie die Männer, eine wichtige Rolle bei der Veränderung der Welt spielen und spielen. Einige der mächtigsten und einflussreichsten Frauen waren: Ada Lovelace, Amma Al Haddad, The Brontë Sisters, Coco Chanel, Irena Sendlenowa, Kate Sheppard, Nancy Wake, Nellie Bly und nicht zuletzt Serena und Venus Williams.

Wir treten deshalb für Gleichberechtigung ein, unabhängig der Herkunft, Hautfarbe, der sexuellen Orientierung oder des Geschlechts einer Person.

Eine Umfrage unter Temeswarer Bürgern er-

gab, dass auch die meisten Menschen hier eine zustimmende Meinung zu Gleichberechtigung haben: „Ich finde es blöd, sie zu verurteilen“ sagte ein Mann über Homosexuelle. Die meisten Leute, die geantwortet haben, waren Jugendliche, mit einer positiven Einstellung Homosexuellen gegenüber. Aber es gab auch eine negative Meinung über Homosexuelle: „Ich betrachte sie als verdorbene Äpfel und wenn du sie in die Gesellschaft einführst, dann werden alle verderben“, sagte eine Person. Zum Thema Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen kam einer der Umfrageteilnehmer mit einer wenig expliziten aber trotzdem klaren Aussage: „Ich glaube nicht an diese Gleichheit. Ich glaube, dass die Frau besonderer ist als der Mann.“

**Maia Graure,
Antonia Gruber,
Emilia Mihut**

Der Streik der Schüler gegen die Politik

Greta Thunberg, eine fünfzehnjährige Schülerin aus Schweden, hatte die Idee, eine Protestaktion für eine bessere Klimapolitik zu starten. Es war der erste Tag nach den Sommerferien, als Greta sich dazu entschlossen hatte, freitags nicht mehr in die Schule zu gehen – sondern zu streiken. Während sie die ersten drei Wochen noch ziemlich allein wöchentlich demonstrierte, haben sich mittlerweile Schülerinnen und Schüler weltweit angeschlossen.

Tausende von ihnen gehen nun freitags auf die Straße, um für ihre Zukunft und gegen die aktuelle Klimapolitik zu demonstrieren.

Die Schüler glauben, dass sie nicht für ihre Zukunft lernen sollen, solange es nicht gewiss ist, wie diese aussieht. Wir wissen heute schon, dass wir dringend dem Klimawandel entgegenwirken müssen, um das Leben auf der Erde zu sichern. Die Schülerinnen und Schüler haben sich nun entschlossen, noch stärker darauf aufmerksam zu machen.

Einige finden es gut, dass diese angeblich so unpolitische Generation den Mund aufmacht und auf die Straße geht. Je mehr auch in den Schulen über den Klimawandel und über Politik diskutiert wird, desto besser. Es ist zu wünschen, dass sie solange freitags auf die Straße gehen, bis endlich eine ambitioniertere Kli-

mapolitik umgesetzt wird.

Politisches Engagement von Schülerinnen und Schülern ist toll. Von Kindern und Jugendlichen kann man aber nicht erwarten, dass sie bereits alle globalen Zusammenhänge, das technisch Sinnvolle und das ökonomisch Machbare sehen.

Wie sieht es mit Protesten in Temeswar aus? Einige Personen hier glauben, dass sich Rumänien nicht mit dem Westen Europas vergleichen soll. Sie denken, dass die Schüler fünf Tage in der Woche in die Schule gehen sollen, damit sie mehr lernen. Die weit verbreitete Meinung ist, dass die heutigen Schüler sowieso wenig Schule haben. Andere fänden es jedoch gut, dass Kinder freitags einen speziellen Tag haben sollten, an dem sie Ausflüge oder verschiedene Schulaktivitäten machen sollen. Auch Proteste wären denkbar.

Aber was sagen die Kinder selbst? Wir haben einige von ihnen gefragt und die Meinung einiger war, dass „Fridays For Future“ eine Superidee sei. Das liegt natürlich am inhaltlichen Teil der Proteste aber auch daran, dass viele aufgrund der Dauerbelastung in der Schule sich einen Tag wünschen, wo sie nicht in die Schule gehen müssen. Andere erwiderten darauf, dass sie gerne in die Schule gehen, mit Spaß lernen und es genießen, dort neue Freundschaften zu schließen.

Die Proteste jedenfalls stießen überwiegend auf Zustimmung unter den Befragten: Gerade wer minderjährig ist, hat andere wichtige Möglichkeiten der politischen Teilhabe noch nicht. Mit fünfzehn Jahren darf man eben noch nicht wählen und schon gar kein politisches Amt ausüben. So haben sich mittlerweile viele junge Menschen weltweit überlegt, dass ihre Zukunft nicht durch andere verbaut werden soll. Auch in Rumänien ist das denkbar.

Allerdings gibt es dabei noch einiges zu bedenken, denn auch wenn Greta Thunberg die „Fridays For Future“ als Schulstreik bezeichnet, gilt das Streikrecht in Deutschland und Rumänien nur für die arbeitende Bevölkerung und nicht für Schüler. Das hohe Gut des Demonstrationsrechts steht hier im Konflikt mit der geltenden Schulpflicht. Juristisch muss also bewertet werden, was Vorrang hat. Grundsätzlich könnten die Demos auch nach der Schule oder an Wochenenden angesetzt werden, denn im Demonstrationsrecht gibt es auch kein Recht auf die Durchführung einer Demo während eines bestimmten Tages oder einer bestimmten Uhrzeit. Deshalb sei die Frage erlaubt, ob sich die Demonstrationen der Schulpflicht etwa anpassen haben.

**Alexia Cirstoiu,
Daria Mihăilescu**



Umfragen unter Temeswarern gaben vielen Beiträgen lokalen Bezug und lehrten die Seminarteilnehmer, wie es ist, als Jungjournalisten auf Bürger zuzugehen.

Foto: Florian Kerzel

Hausaufgaben: Wie das Schulsystem uns vernachlässigt

Sind die Hausaufgaben für uns wirklich wichtig? Diese Frage stellen sich wohl alle Schüler. Spaß daran haben sie wahrscheinlich selten. Es ist aber eine Pflichtaufgabe und wird diese nicht erfüllt, zeigen Lehrer und Eltern kaum Verständnis.

Wir haben ein paar Leute in Temeswar befragt, ob sie Hausaufgaben wichtig finden. Viele junge Leute und auch ein paar Erwachsene haben gesagt, die Hausaufgaben seien eine Zeitverschwendung und wir sollten besser in der Schule lernen und weniger zu Hause machen müssen. Doch manche Leute, meist ältere Generationen, sagten uns, sie hätten zu ihrer Zeit noch viel mehr gelernt und sie waren der Meinung, dass Hausaufgaben wichtig sind.

Eines der besten Schulsysteme der Welt hat Finnland, wo es zum Beispiel gar keine Hausauf-

gaben gibt. Trotzdem sind die Schüler besser und besser vorbereitet. Wir haben auch unsere Direktorin gefragt. Sie hat gesagt, dass wir uns nicht mit Finnland vergleichen können, da die rumänischen Schulen kaum Geld vom Staat bekommen und ein System wie in Finnland daher nicht einführen könnten. Sie hat auch noch gesagt, dass Spaß beim Lernen nur mit Übung kommt und die Hausaufgaben würden uns helfen, den Spaß beim Lernen zu erhalten.

Nun: Ein typischer Schüler ist bis um 15 Uhr in der Schule, oft muss er danach zum Privatunterricht gehen, weil er einige Sachen noch nicht verstanden hat. Er kommt dann erst gegen 17 Uhr nach Hause und hat noch drei, vier Stunden Hausaufgaben zu machen. Vielleicht will er noch einen Film schauen, Sport treiben oder er hat ein



Schüler leiden unter der Menge ihrer Hausaufgaben.

Symbolfoto: Florian Kerzel

Hobby. Aber es ist bereits 20 oder 21 Uhr und er muss schlafen, damit er am nächsten Tag wieder um 8 Uhr in der Schule sein kann. Das ist ein großes Problem. Folglich bemerken wir, dass das Pro-

blem nicht nur die Hausaufgaben sind, sondern die Struktur des ganzen Systems.

Das System hat sich in den vergangenen Jahren nicht viel geändert, aber die Menschen und die Ge-

sellschaft schon. Unser System ist so, dass Schüler Hausaufgaben brauchen, weil die Lehrer keine Zeit haben, um sich ausreichend um jedes Kind zu kümmern, um sicher zu gehen, dass

immer alles verstanden wird.

Dabei ist es eigentlich sogar verboten, den Kindern zu viele Hausaufgaben zu geben. Denn in der Verfassung steht genau: „Die legale Hausaufgabenzeit dauert maximal zwei Stunden, bei allen Schulfächern, sodass die tägliche Schularbeit, in der Schule und außerhalb der Schule, ungefähr 5-8 Stunden täglich dauern sollte.“

Das Bildungsministerium hat 2017 eine Studie über die Rolle der Hausaufgaben durchgeführt. Die Schlussfolgerung war, dass Hausaufgaben notwendig seien. Trotzdem glaubt die Mehrheit der Menschen heutzutage, dass die jetzigen Hausaufgaben sehr schwer, langweilig, repetitiv und vor allem – zu viel sind.

**Alexia Berlogea,
David Lupșan,
Luca Sava**

Kinder wünschen sich ein neues Schulfach

Tanzen, Schwimmen oder Bogenschießen waren die Antworten einiger Kinder auf die Frage, welches neue Schulfach sie am liebsten hätten. Auch Humor als kreative Eigenschaft, Sexualkunde, Wirtschaft oder Politik wurden genannt. Vor allem aber wollen junge Schüler mehr über das Leben in unserer Zeit lernen. Nach einigen Umfragen unter ihnen stellte sich heraus, dass die meistgewünschten Schulfächer „Social Media“ und „Anti-Mobbing“ sind.

Zum ersten Schulfach, „Social Media“: Nein, hier soll es nicht darum gehen, wie man richtig Selfies macht. Wir wollen eher lernen, wie man sicher im Internet „surfen“ und auf besagten Sozialen Netzwerken aktiv sein kann.

Denn: Wenn viele junge und ältere Menschen auf derselben Webseite sind, dann kann es gefährlich werden. Die sozialen Medien sind heute allgegenwärtig. Kinder lernen von anderen Menschen über diese. Aber wenn diese mit schlechtem Beispiel vorangehen, dann werden auch Kinder schlechtes lernen.

Wenn dagegen ein Lehrer die Kinder über die Gefahren und Probleme informiert, dann werden es sich die Kinder wahrscheinlich zweimal überlegen, bevor sie dem schlechten Beispiel glauben. Generell ist es gut, wenn Kinder sich auch im Internet austauschen und Freunde finden wollen. Aber sie müssen sich den Gefahren bewusst sein und eine gute und sichere Plattform finden.

Sie müssen wissen, ab wann ein Unbekannter zu weit geht. Menschen haben viele Differenzen miteinander. Manche glauben, dass sie alles machen könnten, wenn sie mit einer Person nicht direkt, sondern über die sozialen Netzwerke reden. Viele Kinder wissen nicht, wie sie sicher im Internet surfen können, also muss ihnen dies beigebracht werden.

Ein sehr wichtiger Punkt dabei wäre, dass Lehrer vermitteln, wie man gefährliche Personen erkennt und vermeidet und wann man vorsichtig beim Herunterladen von verschiedenen Seiten sein muss. Auch könnten Vorsichtsmaßnahmen vor Hackern gelehrt werden. Und vor allem eine kritische Distanz. Kinder müssen wissen, dass das

Internet nicht immer Recht hat. Nicht alle wissen, wie man falsche Informationen von den wahren unterscheiden kann.

Dazu müssen natürlich auch die Eltern aufpassen, dass ihre Kinder das Internet nur für gute Zwecke benutzen. Kinder müssen irgendwann lernen, wie man erwachsen wird, wie man seine Steuern bezahlt oder ein Auto repariert. Wir müssen diese Kenntnisse für das spätere Leben haben. Auch hier kann das Internet helfen, denn es ist kostenlos und bietet viele wichtige Anleitungen. Von Gitarre spielen bis hin zu Astrologie kann man hier im Grunde alles lernen. Man muss nur wissen wie. Und dies muss auch gelernt werden. Ein sinnvolles

Schulfach wäre also jenes, das den Kindern hilft, einige Dinge auch alleine mit dem Internet zu lernen. Das zweite Wunsch-Schulfach ist „Anti-Mobbing“. Denn heutzutage werden immer mehr Kinder von anderen Kindern gemobbt oder geschlagen. Man sollte was dagegen unternehmen. Oder? Das sagen jedenfalls die Kinder selber. Während so einer Anti-Mobbing-Stunde könnten Kinder lernen, sich selbst zu verteidigen. Durch ein solches Training lernen sie auf spielerische Art und Weise, sich zu schützen und treiben nebenbei noch Sport. Aber natürlich müsste es auch darum gehen, es gar nicht erst zum Mobbing kommen zu lassen.

Denn durch diese Art

von Training würden die Kinder auch lernen, selbst nicht zu mobben, weil sie dann wissen, wie schlimm es ist, gemobbt zu werden. Wichtige Verhaltensregeln sollten gelehrt werden. Solche Stunden müssten nicht aussehen wie typischer Schulunterricht. Durch dieses Schulfach könnten die Kinder den Stress abbauen, den sie während anderer Stunden bekommen. Es sollte mit in seiner Mischung aus Sport, Stressabbau und besseren Verhaltensweisen ein besonderes Schulfach sein, mit Lektionen für das ganze Leben. Denn schließlich ist das beste Schulfach eines, welches den Kindern hilft ein guter und erfolgreicher Mensch zu werden.

**Anisia Falniță,
Teodora Toma**

Smartphone und Internet für Kinder?

Wir benutzen das Smartphone täglich, um mit anderen Personen zu kommunizieren. Ein Smartphone ist sehr nützlich – auch wenn man vom Kommunizieren absieht. Wir können es heute zu fast allem benutzen. Das Internet benutzt man, um zu recherchieren. Und das tun wir ständig, denn Google scheint auf alles eine Antwort zu haben.

Wir kommunizieren mit dem Internet. Es gibt Websites, die wir ständig aufrufen. Diese Websites kann man in zwei Kate-

gorien teilen: Unterhaltung und Wissen. Das Internet ist nützlich für jedermann – auch für Kinder, die etwas über Wissenschaft und Kultur lesen und lernen wollen. Aber das Internet ist frei, so frei tatsächlich, dass es kaum Kontrollen für Kinder gibt, weder bei Internetseiten noch bei Sozialen Netzwerken. Soziale Medien also für Kinder? Das erinnert an die Geschichte von Instagram. Dies war am Anfang für Erwachsene gedacht, aber bei ihnen blieb vor allem Facebook beliebt.

Die Kinder dagegen wollten ihr eigenes Netzwerk. Dann haben sie Instagram entdeckt. Erst als die Erwachsenen bemerkten, wie beliebt Instagram bei ihren Kindern war, fingen sie an, sie dort zu kontrollieren. Dabei waren viele zu diesem Zeitpunkt schon seit Monaten aktiv. Wie viele Kinder heute Instagram benutzen ist schwer zu sagen. Theoretisch darf man „Social Media“ erst ab 13 Jahre benutzen, aber viele haben schon viel früher ein Konto.

Influencer sind das

neue große Phänomen auf Youtube. Dies sind Kinder, Jugendliche oder auch Erwachsene, die per Webcam regelmäßig zu ihrer Zuhörerschaft sprechen. Über Spiele, Mode aber auch über Politik und Gesellschaft. Teilweise folgen ihnen Millionen von Kindern und Jugendlichen. Kinder, die sich diese Influencer zwischen zwei bis vier Stunden jeden Tag ansehen, haben aber noch keine Kontrolle über das, was sie aufnehmen. Deshalb muss der Zugang der Kinder auf

Internet überwacht werden.

Wir haben die Menschen auf der Straße gefragt, was sie über das Internet denken und ob bereits Kinder einen Internetzugang haben sollen. Neun von zehn Menschen sagten uns, dass Kinder das Internet vor allem als Informationsquelle benutzen sollten. Nur ältere Menschen waren überwiegend der Meinung, Kinder sollten ihre Freizeit gar nicht vor dem Computer verbringen. Sie glaubten, ein Kind könne keine richtige Kindheit

haben, wenn es auch einen Internetzugang hat. Trotz dieser Mehrheit der Meinungen unter den älteren Befragten gab es auch Stimmen unter ihnen, die Vorteile im Internetzugang für alle Menschen sehen. Auffällig war, dass die jüngeren Leute unter den Befragten der Meinung waren, dass Kinder nicht nur einen Zugang zum Internet als Informationsquelle haben sollten – sondern sogar müssen.

**Matei Crăniceanu,
Boris Muntean,
Paul Tâna**

Freizeit – ein Luxusgut?

Freizeit ist die Zeit, in der Kinder oder Erwachsene machen, was sie möchten. Sie gehen ihren Hobbys nach, wie zum Beispiel: Fahrrad fahren, fernsehen, aber manche Leute wollen auch nur schlafen, um sich zu erholen. Einige spazieren in ihrer Freizeit oder lesen ein Buch. Andere machen weniger sinnvolle Dinge, sie spielen zu viel Computer oder machen gar richtigen Unsinn.

Ja, viel Freizeit hat natürlich auch Vorteile und Nachteile, denn man

kann sie positiv oder auch negativ ausführen. Vorteile können sein: Es ist besser, viel Freizeit zu haben, damit man sich vom Schul- oder Arbeitsleben ausruhen kann. Die Nachteile können aber auch sein, dass zu viel Freizeit zu Faulheit führen kann, was soweit gehen kann, dass man irgendwann keine Lust mehr hat, zu arbeiten.

Die eigentliche Frage ist aber nicht so sehr, was wir in unserer Freizeit machen, sondern: Wie viel haben wir? Bereits

Schüler der fünften Klasse sagen heute: „Ich habe wenig Freizeit. Von acht Uhr morgens bis zwei Uhr nachmittags haben wir Schule – bis zu 90 Minuten arbeite ich danach noch an meinen Hausaufgaben. Dann müssen wir für Tests und Prüfungen lernen. Dazu kommt natürlich noch der Weg zur Schule und zurück.“ Wer jung ist und viel Schlaf braucht, muss außerdem früh ins Bett. Und was bleibt dann noch von der Freizeit? Nicht viel.

Freizeit ist also ein Luxus geworden. Nicht nur für Erwachsene – sondern auch für Schüler. Dabei brauchen wir die Freizeit, um auszuspannen. Wir brauchen sie, um mit unseren Freunden zu spielen, zu malen und andere Dinge zu tun, die uns in unserer Entwicklung helfen. Denkt doch ein bisschen nach: Wenn wir keine Freizeit haben, was machen wir dann? Wenn wir nur noch arbeiten oder in die Schule gehen? Wir können niemals schwimmen oder

Fahrrad fahren lernen oder uns sozial entwickeln. Wir sind voll mit Wissen, haben aber keine Erfahrungen und keine Erinnerungen, abgesehen von der, immer für etwas zu lernen, immer für etwas zu arbeiten. Alle Menschen brauchen ihre Freizeit, weil manche sehr viel arbeiten.

So sehen es auch die Temeswarer, wie wir bei einer Umfrage herausgefunden haben: Zwei von drei Menschen sagten uns, dass die Kinder heutzutage zu viele Stunden

in der Schule haben und auch danach zu viele weitere Aktivitäten, die irgendwie etwas mit Schule zu tun haben. Ein Vater und eine Mutter sagten uns, dass die Kinder daher mehr Freizeit haben müssten, aber in dieser Zeit sollten sie „sinnvolle“ Aktivitäten ausführen und nicht nur auf dem Tablet und auf Computer spielen. Und so sehen wir es auch.

**Victor Bobirci,
Andrei Genes,
David Soaită**

Tierarzt: „Wir müssen den Tierschutz verbessern“

Es fehlt generell an Tierheimen

Jährlich sterben tausende Hunde und Katzen auf den Straßen, weil sie verlassen oder auf den Straßen geboren wurden. Lösungen in Rumänien sind nur selten vorhanden und der Fortschritt auf diesem Gebiet gelingt nur zögerlich. In Gegensatz dazu, zeigen sich viele Bürger als Tierliebhaber.

Ein Grund des Sterbens der vielen Straßenhunde ist, dass sie kein Fressen von den Menschen bekommen. Sie sterben somit qualvoll – vor Hunger. Auch haben Menschen kein Mitleid mit den verlassen Tieren und nur wenige nehmen sie zur Adoption. Weltweit sterben außerdem jedes Jahr zirka 115 Millionen Tiere wegen medizinischer Experimente. Andererseits sterben Wölfe, weil die Menschen Wälder abholzen und ihren Lebensraum und den vieler anderer Tiere damit drastisch verkleinern. In Großwardein gibt es einen Tiergarten, der den Tieren nicht ausreichend Platz zur Verfügung stellt. Wenn man den Zoo in Großwardein mit dem Tierpark in Wien vergleicht, sieht man die großen Unterschiede, weil die Leute aus Wien Geld für den Zoo spenden. Vielen Tieren wird das Leben genommen, damit wir uns ernähren.

Aber am Ende des Tages bleiben sehr viele Reste übrig, die weggeworfen werden, sowohl in Restaurants, als auch im Haushalt. Einige der Restaurants benutzen diese Reste, um arme Leute zu ernähren, der größte Teil landet jedoch wirklich im Müll. Es ist leicht zu sagen, dass diese Restaurants etwas falsch machen, das Problem liegt aber tiefer.

Wie kann man den Tie-

ren helfen? In Rumänien gibt es Tierheime in vielen Großstädten, aber weil niemand sie als Haustiere aufnehmen will, gibt es dort nur wenig Platz. Wenn man Geld spenden würde, könnten die Tierheime vergrößert werden. Man könnte Werbekampagnen starten, mit dem Zweck, den verlassen Hunden zu helfen. Sie könnten die Menschen darüber informieren, wie viele Hunde kein Zuhause haben. Wir sollten uns vorstellen, selber in der Haut dieser Tiere zu stecken und nachdenken, wie wir uns dann fühlen würden. Firmen, die Tierfutter verkaufen, könnten eine Aktion starten, damit mehr Geld für Tiere gespendet wird. Manche Menschen sprühen giftige Substanzen auf ihre Felder und wenn die Tiere von diesen Feldern fressen, können sie daran sterben.

Man könnte ein Gesetz verabschieden, dass die Personen, die ein Haustier haben, dieses nicht aussetzen oder verletzen dürfen, sondern es in ein Tierheim bringen müssen, falls sie es nicht mehr zu Hause behalten wollen oder können. Wir könnten Poster erstellen, damit wir Leute ermutigen, verlassene Tiere aufzunehmen. Viele Wissenschaftler testen ihre Produkte an Tieren. Damit vergiften sie diese. Tiere werden dafür auch oft von ihren Familien getrennt und gefangen genommen. Affen, die im Labor geboren sind, werden von ihrer Mutter getrennt und dürfen nie mehr zu ihr. Danach werden sie in einen kalten Käfig eingeschlossen. Auch Meereslebewesen wie die Meeresschildkröten sind vom Aussterben

bedroht. Wegen Umweltverschmutzung und übermäßiger Fischerei wird ihr Lebensraum verkleinert.

Schließlich haben wir uns aber auch noch an zwei Experten gewendet: Zuerst haben wir Dr. Mihaela Chihaiia Chiș befragt, was sie über den Tierschutz in Rumänien denkt, wie man vor allem Straßenhunden helfen könnte und welche Tiere den meisten Schutz brauchen: „Erstens, müsste man die Tiere sterilisieren und einen Mikrochip unter ihre Haut geben, damit wir wissen, wo sie sind und wir ihnen eine Gesundheitskarte machen können. Die herrenlosen Tiere müssen Impfstoff bekommen und in ein Tierheim oder am besten in eine Familie gebracht werden. Man sollte Tiere, die im Tierheim sind, fotografieren und diese Fotos im Internet posten. Die Tiere, die hier den meisten Schutz brauchen, sind Katzen und Hunde und insbesondere braucht der Zoo Hilfe und Unterstützung.“

Wir haben auch den Tierarzt Dr. Felicia Cioclea gefragt, wie der Tierschutz in Rumänien verbessert werden könnte: „Man müsste die Tierheime renovieren und tierliebendes Personal engagieren. Wir könnten Adoptionskampagnen durchführen und weitere Regionen zu Naturschutzgebieten erklären, um den wilden Tieren dort ein natürliches Leben und einen großen, sicheren Lebensraum zu bieten. Man sollte Wilderer in diesen Gebieten hart bestrafen und ins Gefängnis sperren.“

**Ana Sucutardean,
Sara Wasicsek**

Wie verhindert man die Erderwärmung?

Diese Frage stellten wir Passanten in Temeswar. Die Fabriken seien ein Problem, so die Meinung vieler. Recycling müsse stärker gefördert werden. Und Kinder müssten so erzogen werden, dass sie umweltbewusst leben. Alle befragten Passanten sagten allerdings auch, dass sie selbst wahrscheinlich auch die Umwelt verschmutzen – bewusst und unbewusst. Viele Haushaltsabfälle könnten eben nicht vermieden werden.

Ein großes Problem für die Umwelt sind die Autos. In Deutschland gibt es strengere Gesetze, die zum Teil den Gebrauch von älteren, umweltunfreundlichen Autos verbieten. Die Niederlande sind Europa noch einen weiteren Schritt voraus, da sich hier vor allem der Fahrradverkehr mit gut ausgebauten Strecken großer Beliebtheit erfreut.

Auch gibt es schon viele elektrische Autos. In Rumänien wollen alle eine Änderung, aber keiner will wirklich etwas dafür tun. Selbst eine Strecke von nur einem Kilometer wird mit dem Auto zurückgelegt. Fast niemand geht zu Fuß.

Die Erderwärmung sorgt dafür, dass die Wälder verbrennen, die Sommer immer heißer werden, das Gras nicht mehr so grün ist und dass die Tiere am Nordpol und Südpol aussterben. Größere Naturkatastrophen legen in ihrer Anzahl zu. Viele Seen in Afrika trocknen aus, den Menschen und Tieren fehlt immer mehr das Trinkwasser. Das Eis am Nord- und Südpol schmilzt, die Tiere dort haben immer weniger Raum, sich frei zu bewegen und auch ihre Nahrung wird immer weniger.

Doch es gibt noch Möglichkeiten, die Erderwär-

mung zu verhindern oder zumindest zu vermindern: Energiesparen im Alltag, Reduzieren von Emissionen, Vermeidung negativer Emissionen. Treibhausgase müssen reduziert und Stromspeicherkapazitäten verbessert werden.

Was leisten Industrie und Forschung? Maßgeblich für den Ausstoß von CO₂ ist der Einsatz fossiler Brennstoffe bei der Energieerzeugung. Wir sollten versuchen, unseren Planeten zu schützen, indem wir erneuerbare Energien fördern.

Die Nikolaus-Lenau-Schule hat ihr eigenes Recycling-Team, das an einem Wettbewerb teilnimmt. Klimaschutz kann also auch klein beginnen. Aber Hauptsache er beginnt irgendwo.

**Alex Ignea,
Alfred Moroiu,
Caius Widmann**



Zum Abschluss gab es ein Teilnehmerdiplom. Die vier Seiten „Tolles Team“ entstanden unter redaktioneller Koordination von Siegfried Thiel, Stefana Ciortea-Neamțiu und Florian Kerzel sowie unter Mitwirkung der Lehrkräfte vom Nikolaus-Lenzeum, Helene Wolf (Direktorin), Diana Iordache und Simona Lazăr.

Gebürtiger Reschitzaer wird seliggesprochen (2)

Bischof Valeriu Traian Frențiu: Seligsprechung am 2. Juni

Bischof Dr. Valeriu Traian Frențiu war eine der emblematischsten Figuren der Zwischenkriegszeit in Rumänien. Er kümmerte sich auch um das konfessionelle Schulsystem, das eines der bestausgestatteten in rumänischer Sprache im Lande war. Er war auch ein guter Manager, wie man heute sagen würde. Er war der Begründer des Wintersportorts Stâna de Vale in dem Biharer (Bihor) Gebirge, wo er einen Skilift errichten ließ, der auch heute noch funktioniert. Das alles geschah auf einem Terrain, das die Eparchie als Geschenk von Maria Theresia bekommen hatte, um ihr ein Einkommen für ihre Zukunft und für die konfessionellen Schulen zu gewähren. Bischof Dr. Frențiu ließ hier auch touristische Hütten und Pensionen erbauen.

Am 13. Januar 2011 wandte ich mich an den Stadtrat von Reschitza mit dem Antrag, zwei Ehrenbürgerschaften post mortem von Reschitza zu gewähren: dem Dichter, Übersetzer und Essayisten Rolf Bossert und dem Märtyrerbischof Dr. Valeriu Traian Frențiu. Wenn der Antrag für Rolf Bossert von Seiten des Stadtrats gleich genehmigt wurde, geschah dies im Falle von Bischof Dr.

Frențiu erst später mit Hilfe eines neuen Antrags von Bogdan Andrei Mihele seitens der griechisch-katholischen Kirche, in der Stadtumgebung vom 24. August 2011, als die Verleihung der Ehrenbürgerschaft post mortem an Bischof Dr. Valeriu Traian Frențiu, einziger bis heute in Reschitza geborener Bischof, stattfand.

Die griechisch-katholische Kirche in Rumänien war gleich nach der Wende im Dezember 1989, nachdem sie wieder offiziell anerkannt wurde, sehr darum bemüht, dass die Bischofsmärtyrer der eigenen Kirche, die unter der kommunistischen Herrschaft ihr Ende gefunden haben, seliggesprochen werden. Im Vatikan wurden die erforderlichen Schritte unternommen und die gesamte griechisch-katholische Kirche in Rumänien betete viele Jahre für diese Seligsprechungen, unter ihnen auch die des Bischofs Dr. Valeriu Traian Frențiu.

Während seiner Apostolischen Reise in Rumänien (7. - 9. Mai 1999) sprach der heilige Papst Johannes Paulus II. in seiner Predigt im Rahmen der Feier der Göttlichen Liturgie im byzantinischen Ritus in der „Sankt Josef“-Kathedrale in Bukarest, am 8. Mai 1999, folgende Worte:

„Ich komme eben vom katholischen Friedhof dieser Stadt. An den Gräbern der wenigen bekannten Märtyrer und der vielen, deren sterblichen Resten nicht einmal die Ehre eines christlichen Begräbnisses zuteilwurde, habe ich für euch alle gebetet. Und ich habe eure Märtyrer und die Bekenner des Glaubens angerufen, dass sie für euch beim Vater im Himmel Fürsprache einlegen. Insbesondere habe ich die Bischöfe angerufen, dass sie vom Himmel aus weiterhin eure Hirten sein mögen: Vasile Aftenie und Ioan Bălan, Valeriu Traian Frențiu, Ioan Suci, Tit Liviu Chinezu, Alexandru Rusu.

Am Anfang eures Martyrologiums steht geistigerweise die Konzelebration dieser Bischöfe, deren Blut sich vermischt hat mit dem des eucharistischen Opfers, das sie täglich gefeiert hatten. Ich habe auch Kardinal Iuliu Hossu angerufen, der es vorzog, bis zum Tod bei den Seinen zu bleiben, und der darauf verzichtete, nach Rom zu übersiedeln, um vom Papst das Kardinalsbirett zu empfangen, weil das bedeutet hätte, sein geliebtes Land zurückzulassen. Auf eurem Weg zu Christus, der Quelle wahrer Freiheit, begleiten sie euch, zusammen mit Maria, der

heiligen Gottesmutter. Ihr vertraue ich euch an mit den Worten des Liedes, das ihr in der Verfolgung vertrauensvoll an sie gerichtet habt: 'Lass uns nicht, Mutter, erschöpft auf dem Weg zurück; wir sind ja die Kinder deiner Tränen!'“

Am 21. April 2012 fand im Hof der griechisch-katholischen Kirche „Mutter Gottes von Fatima“ in Reschitza - Govândari ein Pontifikalgottesdienst statt, konzelebriert von Bischof Alexandru Mesian aus Lugosch und von Bischof Virgil Bercea aus Großwardein. Dieser wurde im Andenken an den in Reschitza am 25. April 1875 geborenen späteren Märtyrerbischof der griechisch-katholischen Kirche von Rumänien, Dr. Valeriu Traian Frențiu, abgehalten.

Nach dem Pontifikalgottesdienst las der damalige Bürgermeister von Reschitza, Dr. Ing. Mihai Stepanescu, die Urkunde zur Ernennung Dr. Frențius zum Ehrenbürger post mortem und überreichte diese dem damaligen griechisch-orthodoxen Protopopen von Reschitza - Bokschan, Pfr. Marian Ilie Ștefănescu. Den Entschluss dazu hatte der Stadtrat von Reschitza am 24. August 2011 gefasst. Sodann begab sich die geistliche Assistenz im selben Hof der Kirche

zur Büste des Märtyrerbischofs, einem Werk des vielseitigen Reschitzaer Künstlers Petru Comisarschi. Nach der Enthüllung folgte die Einweihung durch die beiden anwesenden Bischöfe.

Am 28. November 2018 beschloss der Kreisrat Karasch-Severin in seiner ordentlichen Sitzung, dem Märtyrerbischof Dr. Valeriu Traian Frențiu die Ehrenbürgerschaft des Kreises post mortem zu verleihen (Beschluss Nr. 203), auf Initiative und Ansuchen des Vereins der Griechisch-Katholischen Gläubigen Reschitza (Leitung: Bogdan Andrei Mihele). Die feierliche Überreichung des Diploms fand am 4. Februar 2019 im Festsaal der Kreisverwaltung in Reschitza statt.

Zu erwähnen sei noch, dass der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ anlässlich des 60. Jahrestags des Martyriums von Dr. Valeriu Traian Frențiu am 11. Juli 2012 einen Sonderbriefumschlag mit Sonderstempel entworfen bzw. herausgegeben hat. Dasselbe wird auch anlässlich der Seligsprechung am 2. Juni 2019 geschehen.

Am 17. September 2018 brachte die Briefmarken-Behörde Rumä-

niens ROMFILATELIA eine Blockausgabe heraus, die dem 100. Jubiläum der Vereinigung Großrumäniens gewidmet war. In dieser Blockausgabe findet man auch das Bild des Märtyrerbischofs Dr. Valeriu Traian Frențiu.

Im Vorfeld des Besuchs von Papst Franziskus in Rumänien (31. Mai bis 2. Juni) hat der Vatikan am 19. März 2019 bekanntgegeben, dass sieben griechisch-katholische Bischöfe als Märtyrer seliggesprochen werden. Die Dekrete betreffen Kardinal Iuliu Hossu und die griechisch-katholischen Bischöfe Valeriu Traian Frențiu, Alexandru Rusu, Ioan Bălan, Ioan Suci, Titu Liviu Chinezu und Vasile Aftenie.

Am 2. Juni wird in Blasendorf, dem geistigen Zentrum der griechisch-katholischen Kirche Rumäniens, Sitz des Großerbistums von Karlsburg und Fogarasch, durch Papst Franziskus u.a. auch der in Reschitza geborene Märtyrerbischof Dr. Valeriu Traian Frențiu seliggesprochen, der erste in Reschitza geborene Bischof und ab dem 2. Juni der erste in Reschitza geborene Selige überhaupt. Und ich freue mich, dabei sein zu können...

Erwin Josef Țigla

Zum Sport

Keine Fußball-Leckerbissen

Einen Erstligisten gibt es seit einem Jahr nicht mehr, die Zweitligisten hatten letztendlich ein Ziel: die Vermeidung des Abstiegs und ACS Poli ist ein Jahr nach dem Abgang aus dem Oberhaus nun drittklassig. Der Banater Fußballfan hat wohl doch

andere Ansprüche. Ein Verein der Fans (ASU Poli), einer der Aktionäre (Ripensia) und einer der Stadt (ACS Poli) haben in diesem Jahr die Stadt Temeswar in der zweiten Liga vertreten.

Diese diversen Konzepte sind nicht dazu geeig-

net, die Kräfte zu bündeln und eine durchschlagskräftige Mannschaft aufzubauen.

Auch die eigenen Ambitionen und Animositäten erübrigen wohl solches Gedankengut. Dürftiges Mittelmaß ist die Folge – Temeswar wird für den

Fußball immer unattraktiv, denn der Banater Fußballfan ist grundsätzlich andere Fußballqualität gewohnt. Das, was die Fangemeinschaft bei ASU oder die Investoren hinter Ripensia derzeit zu bieten haben, ist bestimmt nicht ausreichend, um Höhenflüge zu planen. ACS Poli wartet derzeit angeblich auf ein kleines Wunder – dass sich drei Mannschaften aus dem Mittelfeld der Tabelle zurückziehen und der Verbleib in der zweiten Liga doch noch möglich ist. Wie es dann weiter geht, ist wohl auch im kommenden Jahr genauso unklar, wie dies in der gegenwärtigen Meisterschaft der Fall war.

Unter diesen Voraussetzungen spielen andere um die Lorbeeren. Eine Runde vor Saisonschluss stehen in der zweiten Liga Chindia Târgoviște und Academica Clinceni als

künftige Erstligisten fest. UKlausenburg und Petrolul Ploiești wetteifern am

kommenden Wochenende um den Relegationsplatz. (st)



Wir trauern mit unserem langjährigen Leitungsratsmitglied Adam Csonti, dessen Mutter kürzlich verstorben ist.

Gott gebe ihr die ewige Ruhe!

BVIK BANATIA Temeswar

Uf de Spure von de Franzose

Forschungsreise dorchs Banat

Vom IVDE Freiburg (Institut für Volkskunde der Deutschen des östlichen Europa) in Deutschland aus, wo ich „wissenschaftliche Hilfskraft“ senn, hann de Professor Michael Prosser-Schell, e Kulleger vum Institut un ich anfangs April 2019 e Forschungsreise zur Universität Szeged in Ungarn und e Exkursion ens Banat gemacht. De Prof. Prosser-Schell hat sich stark for die alde Schwoweheiserunschuntliche Architektur interessiert, awwer aa for Maria Radna. Mei Kulleger, David Priedemann, schreibt em

Moment sei Abschlussarbeit iwwer die französische Siedler em Banat. Un ich werr mei Abschlussarbeit aa iwers Banat schreiwe.

Fischsupp un Hingispaprikasch

Vun Freiburg aus hann mer uns mit em Zug uf de Wech no Szeged gemacht, wo es IVDE Freiburg e Partnerschaft mit em Volkskundeeinstitut vun dr Universität unnerhalt, die bei der Gelegenheit erneiert genn is. Die Universität Szeged is aa so freindlich gewesen, dass se uns en me Studentendwohnhim

unnergebrung hann. Es is also vun Freiburg iwwer Frankfurt, Passau un Wien no Budapest gang un am anre Morjet weider uf Szeged. No de Begrißung an de Universität hann mer unser Zimmre kriet. Am Owed senn mer no noch an de Theiß spazeere gang un hann Fischsupp gess. Am anre Tach ware mer en Szeged an de Universität beschäftigt un oweds han mer e Hingispaprikasch for esse kriet, was for uns em Kessl iwwer em Feier gekocht genn is.

Franziskanerkloster, Mercy-Schloss un Lenau-Museum

Een Tach dernoh senn mer von Szeged aus mit me Mietauto geger Arad un weider uf Maria Radna gefahr. Dorte hann mer zuerscht es Museum im gewesene Franziskanerkloster angeschaut. Dernoh hann mer die Kerch besichtigt un senn uf de Kalvarienberg gstieh. Dann is es zuruck geger Arad un vun dort uf Mercydorf gang. Dorte senn net norre Schwowe, also Deutsche, angesiedelt genn, sondern aa Italiener un Franzosen for Reisanbau un Seidenraupzucht. Weger dere gemischt Ansiedlung war des Dorf for mei Kullegre un mich interessant. In Mercydorf hann mer kenne mit re ältere Frau rede, die was uns vun frieher verzeht hat. Mer hann derfe ens Haus ninn, was e scheenes aldes, awwer gut imstand ghallnes Schwowehaus gewesen is. Am End ware mer noch ufm Friedhof, wo mer sogar franzesische Name uf Grabsteen gfunn hann. Es alt Mercy-Schloss han mer uns aa noch angeschaut, was heit leider zammgfall is. Dernoh senn mer iwwer Neibschonowa un Billed uf Bogarosch en unser Quartier gefahr. Em MUT-Kinderheim en Bogarosch han mer Unnerkunft kriet. Am anre Morjet is es noh em Fruhstuck uf Lenauheim ens Museum gang. Es Museum is em „Rendamm“ (Rentamt) unnergebrung, wo 1802 de Dichter Nikolaus Lenau gebor genn is. Zuerscht hann mer die Lenau-Ausstellung angeschaut un die Museumsbetreuerin Elfriede Klein hat uns ausm Lenauheim seim Lewe verzeht. Es Dorf Lenauheim heescht aa seit bal hunnert Jahr noh dem Dichter. Vorher hat es Dorf ungarisch

Csatád ghesch, uf schwowisch saat mer jo heit noch „Schadat“. En dem anre Teel vun dem „Rendamm“ is die bekannti Trachtenpuppenausstellung, wo vun vile Banater Derfer die Trachte ausgestellt senn. Zuletscht senn mer en de hinnere Zimmre gewesen, die wie e schwowisches Haus em 1900 engerichtet senn, mit Kich, Speis, Paradizimmer, usw. Noh dem Museumsbesuch senn mer noch em Dorfrumgelaaf. Zuerscht zum Gemeindehaus, wo es Lenauendenkmal vore dran steht. Dann senn mer beim Kriegerdenkmal un an de renovierte Kerch vorbeigang un zuletscht uf de Friedhof.

Dernoh senn mer iwwer Bogarosch un Billed uf Temeswar gefahr, wo mer han wille die Stadt anschau. Mer hann unser Auto bei der Oper abgestellt un senn als erschtes uf de Opernplatz gang un noh zu de rumänisch-orthodox Kathedrale. Von dort senn mer zu Fuß weider zum Domplatz. Iwwer de Freiheitsplatz mit de Marienstatue un em Alde Rathaus senn mer zuruck zu de Oper, von wo mer iwwer Sacklas, Gertianosch, Kleen- un Großjetscha zuruck uf Bogarosch gefahr senn.

Iwer die Lunga ins „Banater Altes Dorf“

Wieder a Tach druf senn mer frieh morjets iwwer Lovrin un Gottlob uf Großkomlosch-Lunga gefahr, an die serwisch Grenz, und weider uf Banatsko Veliko Selo. De Nome bedeit uf deutsch sovill wie „Banater Altes Dorf“. De Ortschaft besteht aus de drei gewesene Schwowederfer Charleville, Seultour un St. Hubert, die was noh de Vertreibung vun de Deutsche zu eener Gemeinde zammgfasst genn senn. En de drei Derfer senn newer de Deutsche vill Franzose, die meeschte ausm Elsass un aus Lothringen angesiedelt genn. Drum senn aa die ursprüngliche Ortsname franzesisch gewesen.

Mit de Verständigung wars net so eenfach, weil vun uns drei keener serwisch hat kenne. Awwer mer hann bal Leit gfunn, die was englisch redde hann kenne. Denne hann mer erklärt, for was dass mer kumm senn un dann hann se for uns de Ortshistori-

ker hergholl, der was uns noh vun de Schwowe und de Franzose verzeht hat. Er hat uns aa e Buch geschenkt, was e iwwer Banatsko Veliko Selo gschrieb hat. Noh hann mer noch mit dem serwische Ehepaar, die was for uns serwisch-englisch gedolmetscht hann, e Rundfahrt dorch alli Ortsteile gemacht. Sie hann uns gewies, wo frieher Schwowe un Franzose gewohnt hann. Sie hann uns aa verzeht, dass de alt katholisch Friedhof noh em Krieg eingeebnet genn is, for e Park un e Schwimmbecken anlehe. Awwer e schwarzes holzenes Kreuz erinnert dran, was frieher mol dort gewesen is. Mer hat uns aa verzeht, dass die katholisch Kerch noch net lang abgeriss is genn, for e orthodoxi Kerch baue. Die Kerch hann mer uns noch angeschaut, bevor mer zuruck uf Rumänien, uf Triebswetter gefahr senn.

Grescht Franzosesiedlung em Banat

Triebswetter is en frieheriche Zeide, bei de Ansiedlung, die grescht Franzosesiedlung em Banat gewesen un war deshalb for unser Forschung stark interessant. Bei de Kerch senn mer stehn geblieb, for se anschau. Dorte hann mer de Pharre Ándó aus Großsanktnikolaus getroffen, der was aa for Triebswetter zustännich is. Mer hann uns derfe die Kerch anschau un dernoh hat uns de Pharre vun de Franzose en Triebswetter verzeht, un dass se sich bal an die Deutsche angepasst hann und selwer wie Deutsche gfielht hann. Des hat mer aa kenne ufm Friedhof gsiehn. Dorte ware vill Grabsteen mit franzesische Name, awwer aa solche, wo die Name enge-deitscht gewesen senn. Do demit is die stark interessante Fahrt for uns zu End gang un mer senn iwwer Tschanad geger die Grenz, uf Ungarn, un wieder zuruck uf Szeged gefahr. Dorte hann mer am anre Tach noch volkskundliche Seminare an de Universität besucht, bevor mer zuruck uf Freiburg gefahr un oweds spät ankumm senn.

**Kevin Back,
Student in Freiburg/
mit Lenauheimer
Wurzle**



Vor em Heimatmuseum in Lenauheim (v.l.n.r.): Kevin Back, Elfriede Klein, David Priedemann



Orthodoxi Kerch in Banatsko Veliko Selo, im serwische Banat

Bilder: Prof. Michael Prosser-Schell



Universität Szeged

Bild: der Verfasser